

42. Jahrgang . März 2025 . Heft 1



Der Mühlstein

Periodikum für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung



**Die Obermühle in Bad Düben in Nordsachsen,
Austragungsort der Eröffnungsveranstaltung
zum Deutschen Mühlentag 2025**



**DGM. DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
MÜHLENKUNDE & MÜHLENERHALTUNG**



Verleihung der Goldmedaille der Messe Leipzig für die Präsentation der DGM: von links Prof. Dr. Markus Harzenetter (Vorsitzender der Vereinigung der Denkmalämter in den Ländern VDL), Bettina Böhme und Heike Bellmann (DGM), Markus Geisenberger (Geschäftsführer der Leipziger Messe)

Goldmedaille für den DGM-Stand auf der Denkmalmesse Leipzig 2024

Eine hohe Ehre wurde der DGM in Leipzig zuteil: Auf der „Europäischen Leitmesse für Denkmalpflege“, kurz Denkmal 2024, wurde dem Bundesverband für sein bürgerschaftliches Engagement, die anschauliche Präsentation und moderne Vermittlungsmethoden eine von insgesamt zehn Goldmedaillen für hervorragenden Leistungen verliehen. DGM-Vizepräsidentin Bettina Böhme und Schatzmeisterin Heike Bellmann (Sächsischer Mühlenverein) nahmen den Preis der Messeleitung in Empfang.

Beide Frauen gehörten zum Team, das vom 7. bis 9. November den DGM-Stand ehrenamtlich betreute. „Allen beteiligten Mühlenfreudinnen und Mühlenfreunden gilt es, ganz herzlich Danke zu sagen“, so Reinhold Pillich. Der DGM-Präsident war zum ersten Mal aus der Mühlenstadt Wegberg nach Leipzig angereist: „Ich bin beeindruckt von der Vielfalt des Messeangebotes und kann die professionelle Ausstattung des DGM-Standes nur loben. Vor allem, weil er zahlreiche Interessenten, Besucherinnen und Besucher anzog, darunter auch Medienvertreter von MDR-Kultur“.

Viele Fragen rund um historische Mühlen am Stand

Am Stand gab es verschiedene Interessen und Fragen wie beispielsweise, welche Fachfirmen bei Sanierung und Restaurierung einer Mühle helfen können, wie Interessenten eine Mühle erwerben können, welche Möglichkeiten der Förderung es gebe oder welche Mühle schöne Ausflugsziele inklusive Besichtigung sind.

Auch DGM - Ehrenpräsident Erhard Jahn und DGM-Geschäfts-

führer Friedrich Rohlfing machten sich ein eigenes Bild von der Denkmalmesse und begleiteten den DGM-Präsidenten Reinhold Pillich. Jahn hatte in den 1990er-Jahren die Verbindung zur Messe hergestellt und auch selbst die DGM auf der Messe vertreten. Zudem hat er maßgeblich dazu beigetragen, dass die DGM als Partner auf der Denkmalmesse einen kostenfreien Stand bekam.

„So konnten wir schon frühzeitig dabei sein. Die Landesverbände Sachsen und Sachsen-Anhalt sowie gelegentlich Hessen haben den Stand immer betreut und den Auf- und Abbau organisiert. Allen Landesverbänden war es möglich, Infomaterial auszulegen. Leider wird dies noch zu wenig genutzt“, resümierte Vizepräsidentin Bettina Böhme

Interessante Zeitreise für Besucher

Vom traditionellen Handwerk bis hin zu innovativen Techniken unter Berücksichtigung von Umwelt- und Nachhaltigkeitsgesichtspunkten war eine Zeitreise der historischen Entwicklungen auf der Messe zu bestaunen. „Beeindruckend war die Vielfalt und der Abwechslungsreichtum der einzelnen Aussteller, die aus ganz Europa zur Denkmal 2024 angereist waren, um ihre Ideen und Produkte vorzustellen“, berichtete Reinhold Pillich.

Fachverbände, Behörden und weitere Institutionen gehörten ebenso zu den Messeteilnehmern. So befand sich unmittelbar neben dem DGM-Stand der große Stand der „Deutschen Stiftung Denkmalschutz“, an dem Fachvorträge und das Forum Denkmalschutz die Ausstellungsangebote eindrucksvoll be-

reicherten. „Wir hatten außerdem Gelegenheit zu zahlreichen Fachgesprächen. Darüber hinaus bot sich die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen und die Aufgaben und Ziele der DGM einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren“, freute sich Präsident Pillich.

DGM auf Branchenabend vertreten

Am Donnerstagabend hatten die Delegierten der DGM die Gelegenheit, an einem Branchenabend der „Denkmal 2024“ mit einer interessanten Podiumsdiskussion und zahlreichen Fachleuten zum Thema „30 Jahre Denkmalmesse“ im Congress Center Leipzig (CCL) teilzunehmen.

Ein Kernthema war die Frage nach engeren Partnerschaften und mehr Verständnis bei unterschiedlichen Interessenlagen zwischen unternehmerischen Belangen und den oft langwierigen Genehmigungsverfahren bei Behörden und Fachverbänden. In der Praxis sei es auch häufig schwierig, die wissenschaftlichen Anforderungen bei der Ausführung und Umsetzung von Projekten in Einklang zu bringen. Die Handwerksvertreter beklagten ebenfalls zu viel Bürokratie.

Gespräch mit ungarischem Mühlenfreund zum Mühlentag

Auf der Messe hatte Vizepräsidentin Bettina Böhme sich mit dem ungarischen Mühlenfreund Peter Nagy aus Pápateszér am Messestand zum Austausch getroffen. U.a. ging es um Unterstützung beim Plan, einen ungarischen Mühlentag zu schaffen. „Eine ungarische Delegation wird den Deutschen Mühlentag 2025 in Bad Dübau besuchen, und ich werde im

September 2025 zur Mühle nach Pápateszér fahren“, blickte Bettina Böhme voraus.

DGM-Präsident Pillich: DGM-Messeauftritt ein großer Erfolg

Insgesamt war der Messebesuch ein großer Erfolg für die DGM und ein ideales Forum, die bundesweite Mühlengesellschaft und ihre wichtigen Aufgaben und Ziele öffentlich bekannt zu machen.

DGM-Präsident Reinhold Pillich brachte es auf den Punkt und sagte: „Mühlenkultur und Denkmalschutz sind untrennbar miteinander verbunden, weil sie eine gemeinsame Zielvorgabe verfolgen, nämlich den Schutz, die Pflege, die Erhaltung und Erforschung historisch bedeutender Kulturgüter unter Berücksichtigung der denkmalschutzrechtlichen Anforderungen“.

(Bericht: cme/rpi/bb0).



Die Goldmedaille für den DGM-Stand



Der DGM-Stand, vordere Reihe von links: Margaretha Schlotmann, DGM-Ehrenpräsident Erhard Jahn, Bettina Böhme, DGM-Präsident Reinhold Pillich; stehend von links: Hubert Schlotmann, Michael Caspers, Karla Beisert, DGM-Geschäftsführer Friedrich Rohlfing



Die Obermühle in Bad Dübener Heide (Foto: Verein Mühlenregion Nordsachsen e.V.)

Deutscher Mühlentag 2025 in Bad Dübener Heide / Nordsachsen

Die Eröffnungsveranstaltung zum Deutschen Mühlentag 2025 am Pfingstmontag, den 09. Juni in der Mühlenregion Nordsachsen findet an der Obermühle Bad Dübener Heide statt und wird vom Verein Mühlenregion Nordsachsen e.V. veranstaltet. Schirmherr des Mühlentages ist der Ministerpräsident Sachsen, Michael Kretschmer.

Der Mühlentag beginnt um 9 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst auf dem Mühlenhof der Obermühle. Ab 10 Uhr findet dann die zentrale Eröffnung auf dem Mühlenhof mit mehreren Ansprachen statt, so vom Landrat Nordsachsen, von der Vorsitzenden des Sächsischen Mühlenvereins Bettina Böhme, von der Vorsitzenden des Mühlenvereins Nordsachsen, Andrea Heyn und vom DGM-Präsidenten Reinhold Pillich. Anschließend sind bis 17 Uhr Besichtigungen der Bockwindmühle und Führungen durch die Wassermühle Bad Dübener Heide vorgesehen. Die historische Wassermühle, die unmittelbar am Kurpark gelegen ist, wurde 1434 erstmalig urkundlich erwähnt. Ihr Wasserrad hat einst nicht nur den Mahlgang, sondern auch eine Ölmühle, eine Walkmühle und einen Schneidegang (Sägemühle) angetrieben.

Über 500 Jahre konnte die einstige sog. „Obyrmol“ (altdeutsch für „Obermühle“) ihre Müller ernähren, bis sie Ende der 1940er Jahre stillgelegt wurde. Heute nutzt und betreibt der Verein „Museumsdorf Dübener Heide“ den grünen Mühlenhof. Das bäuerlich anmutende Gelände mit Garten, Feldscheune und alter landwirtschaftlicher Technik verdeutlicht das einstige Leben inmitten von Fachwerkbauten. Ein Backofen nach historischem Vorbild liefert köstliches Brot, das man unbedingt probieren sollte.

Auf dem Gelände der Ölmühle sind Schauwerkstätten zu den

Handwerksbereichen Korbflechten, Spinnen, Klöppeln, Drucken, Seifenmacher, Splittmacher, Schuhmacher, Stellmacher / Drechsler sowie ein historischer Waschplatz zu sehen.

Zu jeder vollen Stunde findet im Mühlengarten ein Volksliedersingen mit Kantor Norbert Britze statt. Neben einer Kreativ-Werkstatt für Groß und Klein mit dem „Verein Mühlenregion Nordsachsen e.V.“ werden – nicht nur für Kinder - Mühlespiele, Gummihopsen, Stelzengehen, Klipp und andere alte Dorfstraßenspiele angeboten. Im Sport-Garten ist zudem ein eigenverantwortliches individuelles Klettern möglich.

Besonders für Kinder wird um 11.30, 13.30 und 15.00 Uhr von der Laienspielgruppe des Museumsdorfvereins das Theaterstück „Max und Moritz“ aufgeführt.

Zu einem Erfahrungsaustausch im Mühlen- sowie im Fledermausgarten lädt der Verein Mühlenregion Nordsachsen e.V. an seinen Informationsständen ein. Viele Stände bieten zudem regionale Angebote an.

An Verköstigungen der Mühlentagsbesucher werden als Mühlschmaus Brot aus dem Holz-Backofen, Kaffee und Kuchen, Grillspezialitäten, Getränke aller Art, Dämpfer-Kartoffeln mit Quark, Fettschnitten und Eis angeboten.

Zudem ist die Bockwindmühle unter fachkundiger Führung zu besichtigen. Und weniger gehfreudige Besucher des Mühlentages können individuelle Rundfahrten mit Pferdekutschen in die Umgebung unternehmen.

Ein außerordentlich vielfältiges Programm, das der Verein Mühlenregion Nordsachsen e.V. zum Deutschen Mühlentag 2025 aufgestellt hat. Wie in den Vorjahren werden Tausende von Besuchern von nah und fern erwartet.

(Informationen vom Verein Mühlenregion Nordsachsen e.V.)



Das mächtige Wasserrad der Obermühle Bad Düben
(Foto: Verein Mühlenregion Nordsachsen e.V.)



Die Bockwindmühle in Bad Düben
(Foto: Rene Lichtenstein)

Buchvorstellung

Gerhard Fritz: Wasserkraftnutzung im Mittelalter in Südwestdeutschland und angrenzenden Gebieten. Mühlen, Sägen, Hammerwerke und andere wassergetriebene Anlagen. 1124 Seiten, CD-ROM mit 540 weiteren Seiten, Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg Reihe B: Forschungen, Band 216, Ostfildern (Thorbecke) 2024, ISBN 978-3-7995-9581-0, Preis € 88.-.

Kann man Mühlenfreunden ein 1124 Seiten umfassendes monumentales Werk über die Nutzung von Wasserkraft empfehlen? Ja, man kann! Mit der vorliegenden Untersuchung zur Wasserkraftnutzung im mittelalterlichen Südwestdeutschland hat Gerhard Fritz, von 2002 bis 2020 Professor für Geschichte und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd, seine über Jahrzehnte als Mühlenfachmann gesammelten Forschungen veröffentlicht. Seine Expertise als Fachmann hat er durch die Herausgabe des bisher 6 Bände umfassenden „Mühlenatlas Baden-Württemberg“ deutlich gemacht.

Mit der Wasserkraftnutzung in Südwestdeutschland und den angrenzenden Gebieten vom frühen Mittelalter bis ins 16. Jahrhundert wird ein wichtiger Faktor der mittelalterlichen Wirtschaft auf breiter Quellenbasis untersucht, ohne dessen Kenntnis viele Entwicklungen im Agrar- und Gewerbesektor kaum nachvollziehbar wären. Im Zentrum stehen dabei nicht nur technikgeschichtliche Fragen, sondern vor allem auch sozial-, wirtschafts- und rechtsgeschichtliche Aspekte. Mit Wasserkraft wurden im Mittelalter nicht nur Getreidemühlen, sondern auch zahlreiche Spezialmühlen angetrieben, in denen Holz gesägt, Eisen geschmiedet, Metall geschliffen, Schießpulver gemahlen, Gerberlohe gestampft oder Tuch gewalkt wurde.

Für diese und weitere Funktionen wurde Wasser als Antriebskraft genutzt. Dies hatte weitreichende Folgen: Ohne Papiermühlen etwa wäre die Bildungs- und Wissensrevolution des ausgehenden Mittelalters nicht möglich gewesen.

Fritz macht deutlich, dass Mühlenforschung (Molinologie) ein wesentlicher Faktor der Agrar-, Wirtschafts- und Technikgeschichte sowie der Sozialgeschichte ist. Egal, mit welcher Funktion die Wasserkraft genutzt wurde, ohne sie sähe die historische Entwicklung anders aus. Der Autor thematisiert in vielen Kapiteln höchst unterschiedliche Aspekte der Wasserkraftnutzung in Südwestdeutschland. In zehn langen Kapiteln, beginnend mit archäologischen Funden, den Eigentümern und Müllern und den damit zu versorgenden Menschen, wird die Funktion der Mühlen und die darin zu verrichtende Arbeit beschrieben. Während sich dies hauptsächlich auf Getreidemühlen bezieht, werden im letzten Kapitel Hammer-, Walk-, Säge- und andere Mühlentypen beschrieben.

Ist das Werk so schon monumental, so ist die weitere Information etwas aus der Zeit gefallen: Dem voluminösen Buch liegt eine CD-Rom bei, die auf weiteren 540 Seiten das Inhaltsverzeichnis sowie Anhänge und Register beinhaltet (die modernen Rechner haben oft gar kein CD-Laufwerk mehr, so dass - wie beim Rezensenten - ein externes Laufwerk genutzt werden muss). Fritz hat mit seinen Forschungsergebnissen Maßstäbe gesetzt, die deutlich machen, dass Molinologie viel mehr ist als die Freude an Mühlen.

(Heiko Brüning, Nordhorn/Niedersachsen)



Die Ausgrabungshochebene in Göbekli Tepe

Landkarte mit der Region Göbekli Tepe in Ostanatolien

Gundolf Scheweling, Marienhefe / Ostfriesland

Eine steinzeitliche Mehlmanufaktur in Ostanatolien?

Göbekli Tepe (türkisch: „bauchiger Hügel“) ist der Name einer geographischen Erhebung in Südanatolien in der Türkei, auf der seit Jahren die derzeit ältesten bekannten Großbauten der Menschheit archäologisch untersucht werden. Göbekli Tepe liegt im türkischen Teil Mesopotamiens, dem Land zwischen Euphrat und Tigris, das als eines der kulturellen Entwicklungszentren der Menschheit überhaupt gilt.

Archäologen stießen vor Jahren bei Ausgrabungen in Göbekli Tepe auf einem auf 780 m Höhe gelegenen Hügel auf eine steinerne Siedlung aus der Zeit vor 12 000 Jahren. Zu jener Zeit gab es noch keine festen Siedlungen, die steinzeitlichen Frühmenschen jagten in Kleingruppen als Jäger und Sammler im Lendenschurz und mit Speeren bewaffnet nach Beute, sie kauten Beeren, Wurzeln und Linsen und kannten keinen Ackerbau.

Eine 2019/2020 gefundene Steinzeitsiedlung am Nordrand der fruchtbaren Ebene von Göbekli Tepe um das mesopotamische Harran gab zunächst Rätsel auf. Die Archäologen stießen im

Erdreich auf Häuser und Rundbauten von bis zu 20 m Durchmesser mit von Menschen hergestellten Artefakten wie kalksteinernen Pfeiler und Stelen mit Darstellungen von Tieren. Diskutiert wurde zunächst bei diesen Ausgrabungsbefunden, ob es sich bei den zutage gekommenen prähistorischen Anlagen um jungsteinzeitliche „Bergheiligtümer“ handeln könnte. Begründung: die Errichtung dieser Anlagen war nur mit einem Arbeitsaufwand zu leisten, den zu erbringen nur größere, ggf. seßhaft gewordene Gruppierungen in der Lage gewesen sein konnten, die durch eine gemeinsame übergeordnete Zielsetzung fest miteinander verbunden waren. Diese aber gab es zuvor in den vorherrschenden Kulturen der nur lose kollektiv organisierten Sammler und Jäger eben nicht.

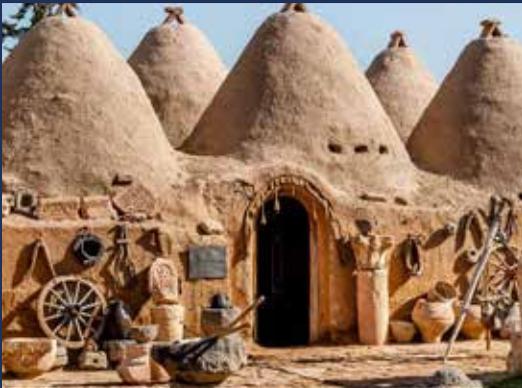
Den Forschern blieb längere Zeit rätselhaft, welchem Zweck diese Anlagen gedient haben könnten. Erstmals die Berliner Archäologin Laura Dietrich fand 2021 eine plausible Erklärung. Übersehen worden war erstaunlicherweise jahrelang, daß am Fundort eine große Ansammlung von Reibsteinen und



Überdachte Ausgrabungsstätte mit Besucherumlauf



Artifizielle Darstellung einer Ansiedlung in Göbekli Tepe mit Steinzeitmenschen



Nahaufnahme der historischen Reibsteine in Harran



Historische Reibsteine in Harran



Panoramaaufnahme der überdachten Ausgrabungsstätte

Mörser vorhanden war. Diese lagen mehr oder minder unbeachtet am Fundort herum. Erstmals Laura Dietrich wurde auf diese Ansammlung aufmerksam, die ihr in ihrer Beschaffenheit bekannt vorkam. Ähnliche Artefakte hatten Archäologen auch an anderen Fundstellen zutage gefördert und als Hinweise auf eine erste Produktion von Mehl gedeutet. Die Erbauer von Göbekli Tepe haben, so die Schlußfolgerung von Laura Dietrich, in der steinernen Siedlung offenbar massenhaft Getreide gemahlen und gebacken und sogar Bier gebraut. Aufgrund dieser Grabungsergebnisse kam die Forscherin zu dem Schluß, daß die Anlage offenbar als eine steinzeitliche Mehlmanufaktur genutzt wurde. Und auch an den anderen Fundstellen war es steinzeitlichen Jägern und Sammlern offenbar gelungen, wild wachsendes Getreide zu vermahlen. Insgesamt entdeckten die Ausgräber im Großraum Göbekli Tepe mehr als 10 000 Reibsteine. Die schiere Anzahl ließ die Forscherin daran zweifeln, ob die Steine ausschließlich genutzt wurden, um Getreide zu zerreiben. Sie ließ von den wichtigsten der Reibsteintypen mit Hilfe der Fotometrie Repliken erstellen.

Auf dem Boden kniend müssen die damaligen Bewohner mit Reibsteinen frühe Getreidesorten wie Wildeinkorn und Wildgerste geschrotet haben, zwar eine entsetzliche Plackerei, die jedoch reichlich Ertrag einbrachte. Die Reibsteine, die Dietrich analysierte, deuten auf eine Art Schlaraffenland inmitten einer Welt von Hunger und Mangel hin.

Im Freilichtmuseum Düppel, einem nach mittelalterlichen Vorbild gezimmerten Hüttendorf im Südwesten Berlins, machte sich die Archäologin 2020/21 an die Arbeit, ließ Hülsenfrüchte vermahlen und untersuchte anschließend die Art der Abnutzungsspuren an den Reibsteinen. Die Ergebnisse waren eindeutig: offenkundig wurde mit den steinernen Werkzeugen in den rätselhaften Hügelsiedlungen Anatoliens Getreide geschrotet, und zwar in größeren Mengen, als die eine kleine Menschengruppe für sich selber hätte verbrauchen können. Das Schroten von Hülsenfrüchten im Freilichtmuseum Düppel mit Reibsteinen erwies sich als Knochenarbeit. Dietrich gelang es bei ihren Versuchen, etwa ein Pfund Mehl in knapp einer Stunde herzustellen. Bei einer Arbeitszeit von 8 Stunden konnte eine Person auf diese Weise vier bis fünf Kilogramm Mehl herstellen.

Bei einem Tagesbedarf von 500 – 1000 Gramm pro Person wurde ggf. damit in Göbekli Tepe ein Überschuss erwirtschaftet – in der durch Nahrungsmangel gekennzeichneten Situation der Jungsteinzeit eine völlig neue Situation. Aus einem bisher noch unbekanntem Grund sei es, so Dietrich, den Menschen dieser Region gelungen, für sich durch die Erfindung von Mahlsteinen einen enormen technologischen Vorsprung herauszuholen. Aber die Müller von Göbekli Tepe waren offenbar ihrer Zeit nicht nur mit der Getreideverarbeitung weit voraus. Offenbar vollzog sich in Göbekli Tepe auch der Weg von einer Gesellschaft nomadisierender Jägern und Sammler zu einer sesshaften Ackerbaugesellschaft. Und das in einem für die damalige Zeit erstaunlichen Tempo: nach Berechnungen des US-Ökonomen Samuel Bowles vollzog sich der Übergang von den mobilen Jagdsippen zur sesshaften Ackerbaugesellschaft in nur über 5000 Jahren, ein erstaunlich kurzer Zeitraum, zumal zuvor in Zehntausenden von Jahren keinerlei kulturelle Entwicklung zu verzeichnen war. Der vermutliche Grund für den kurzen Zeitraum dieses Wandel: die Vor-

teile der mühsamen Kultivierung der Feldfrüchte machten sich zunächst erst langsam, dann aber umso deutlicher bemerkbar – womit ggf. ein immenser Entwicklungssprung in der Geschichte der Menschheit eingeleitet wurde.

Auch das Züchten des wild sprießende Urkorn im so fruchtbaren Zweistromland zwischen Euphrat und Tigris zu einem gehaltvollen Korn zog sich über lange Perioden hin und war möglicherweise auch noch durch Zufälle gekennzeichnet.

Im Dunkel bleibt, wie und warum es den Siedlern von Göbekli Tepe gelang, die Prozesse weit vor ihren Zeitgenossen zu einer erstaunlichen Blüte zu treiben. Ebenso rätselhaft bleibt aber auch, warum diese ersten festen menschlichen Ansiedlungen auf einem Hügel stattfanden, der von einer Wasserversorgung abgeschnitten war.

Eine Erklärung, so die Vermutung der Forscher, könnte in der

besseren Verteidigung einer festen Ansiedlung auf einem Hügel gegen nomadisierende und räuberische Zeitgenossen gelegen haben.

Unklar aber ist wie bei vielen anderen antiken Ansiedlungen auch, warum die Bewohner ihre feste Siedlung verließen. Auf jeden Fall gaben sich die Bewohner der Hochebene von Göbekli Tepe bei ihrem Exodus offensichtlich große Mühe, ihre Bauten zu erhalten. Die 2020/21 ausgegrabene Ortschaft war einst in eine Vertiefung hinein gebaut worden. Die letzten Siedler füllten die Senken mit Felsschutt und roter Erde, bis alle Gebäude und Pfeiler verschwunden waren. Und jetzt nach über 10 000 Jahren wieder auftauchten.

Es bleibt abzuwarten, zu welchen Forschungsergebnissen die Archäologen in der Region Göbekli Tepe in den nächsten Jahren kommen werden.

Quellen: DER SPIEGEL Nr. 17 vom 24.4.2021 sowie Wikipedia



Ausgrabung einer Ansiedlung auf einer Nachtaufnahme bei Harran

Tödlicher Unfall im Wasserrad

Zu einem tödlichen Unfall kam es am 22. September 2024 in Bergatreute im Landkreis Ravensburg / Baden-Württemberg. Ein 19-Jähriger machte am Sonntag einen Fahrradausflug und nahm dabei ein erfrischendes Bad in einem Bach an einer Wassermühle. Dabei kam er auf die Idee, in das Mühlrad zu klettern und darin wie in einem Hamsterad zu laufen.

Seine Begleiterin nahm den lustigen Laufversuch mit dem Handy auf. Doch der vermeintliche Spaß entwickelte sich allerdings zu einem tödlichen Horror. Als der 19-Jährige aus dem Mühlrad aussteigen wollte, wurde er von einer Speiche des Wasserrades getroffen. Die Speiche erfaßte den 19-Jährigen und schleuderte ihn im Rad hin und her, wie der Südwestfunk berichtete.

Dabei wurde der junge Mann lebensgefährlich verletzt, so die ermittelnde Polizei. Obwohl er sofort animiert wurde, erlag er später seinen Verletzungen im Krankenhaus.



Die Wassermühle in Bergatreute, Ort des tödlich verlaufenden Unfalls. (Foto: Wikipedia)

Foto: Hans-Joachim Stelter

WIR LADEN SIE EIN!

32. DEUTSCHER MÜHLENTAG

ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG AM PFINGSTMONTAG, 9. JUNI 2025

AN DER OBERMÜHLE UND BOCKWINDMÜHLE BAD DÜBEN

Schirmherr Michael Kretschmer, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen

DAS PROGRAMM

- **09.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst**
- **10.00 Uhr Zentrale Eröffnung des Mühlentages**
 - Reinhold Pillich, Präsident DGM, Bürgermeister a. D.
 - Kai Emanuel, Landrat Nordsachsen
 - Bettina Böhme, Vors. Sächsischer Mühlenverein e. V.
 - Astrid Münster, Bürgermeisterin Bad Düben
 - Heidrun Kräger, Vors. Verein Mühlenreg. Nordsachsen e. V.
 - Dr. Werner Wartenburger, Vors. Museumsdorf Dübener Heide/Obermühle
 - Gesangsgruppe „Anima“ mit Kantor Norbert Britze
- **Verleihung des DGM-Preises 2025**
- **Festprogramm bis 17 Uhr**
 - Besichtigung und Führung durch die Wassermühle sowie die aktiven Schauwerkstätten der Obermühle
 - Besichtigung der Bockwindmühle
 - Mitmachprogramm für Jung und Alt
 - Theateraufführungen „Max und Moritz“
 - Livemusik, Bewirtung, Kutschfahrten
- **Veranstaltungsort**

Obermühle und Bockwindmühle Bad Düben
Obermühle 1 . 04849 Bad Düben
www.museumsdorf-duebener-heide.de

Das Team des Museumsdorfes Dübener Heide, der Vorstand der Mühlenregion Nordsachsen e. V. sowie der Vorstand des Sächsischen Mühlenvereins e. V. freuen sich auf Ihren Besuch und laden herzlich zu der Eröffnungsveranstaltung ein!

Michael Kretschmer
Ministerpräsident des Freistaates Sachsen

Heidrun Kräger
Vorsitzende des Vereins Mühlenregion Nordsachsen e. V.

Dr. Werner Wartenburger
Vorsitzender des Museumsdorf Dübener Heide/Obermühle

Reinhold Pillich
Präsident der Deutschen Gesellschaft für
Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) e. V.

Bettina Böhme
Vorsitzende
des Sächsischen Mühlenvereins e. V.





Schloß Wiesenburg in Wiesenburg, Landkreis Potsdam

Gundolf Scheweling, Marienhaf e / Ostfriesland

Fundsache: Ritzzeichnung einer Bockwindmühle in einer Gefängniswand

Björn Dauterstedt, Mühlenbesitzer der 1888 erbauten Erdholländerwindmühle Ruchow in Muslim in Mecklenburg-Vorpommern, achtet bei Unternehmungstouren stets auf Hinweise zu Mühlen, zu jenen „faszinierenden Bauwerken der Technikgeschichte“, wie er schreibt.

Im Verlauf einer solchen Unternehmungstour durch den Fläming traf Dauterstedt im Museum Schloss Wiesenburg (südlich des Ortskern von Wiesenburg im Landkreis Potsdam in der Mittelmark am Rande der Brandtsheide im Naturpark Hoher Fläming) zufällig auf eine ungewöhnliche bildliche Darstellung einer Mühle.

Bereits in einer Quelle von 1557 wird erwähnt, daß der Turm des Schlosses Wiesenburg als Gefängnis genutzt und Gefangene und Straftäter in den Turm eingesperrt wurden. Im Putz einer Wand des vormaligen Gefängnisses sind verschiedene Ritzzeichnungen erhalten. Abgebildet sind Vögel, Schuhe, Gartengeräte sowie die Jahreszahlen 1739 oder 1828, die auf die Dauer der Nutzung des Raumes als Gefängnis hinweisen. Eine dieser Zeichnungen zeigt eine in die Wand geritzte Bockwindmühle. Vermutlich wurde diese von einem Insassen des Gefängnisses in die Wand geritzt. Es ist davon auszugehen, daß dieser Gefängnisinsasse sich mit Mühlen auskannte bzw. ggf. selber Müller oder Müllerknecht gewesen ist.

Aus der Einritzung ist nicht ersichtlich, wann diese vorgenommen wurde. Es ist daher davon auszugehen, daß diese Zeichnung einer Bockwindmühle aus dem Zeitraum der Nutzung des Turms des Schlosses zwischen 1557 – 1828 stammt.



Die Wand mit den Ritzzeichnungen im ehemaligen Gefängnis

Die Ritzzeichnung einer Bockwindmühle (Abb. Dauterstedt)

Bayerischer Turbinenspezialist setzt weiter auf Innovationskraft und bewährte Technik

Seit über 20 Jahren behauptet sich WATEC-Hydro mit seinen Maschinen am Markt und genießt einen hervorragenden Ruf in der Branche. Wer moderne, leistungsstarke Turbinen für Niederdruckstandorte sucht, kommt am Wasserkraftspezialisten aus dem Unterallgäuer Heimertingen nicht vorbei. Mittlerweile kann das mittelständische Unternehmen auf rund 350 erfolgreich umgesetzte Kleinwasserkraftwerke verweisen.

Zuverlässigkeit, Robustheit und natürlich hohe Wirkungsgrade: Vor allem diese Qualitäten erwarten sich Kraftwerksbetreiber von einer modernen Wasserkraftturbine. Das weiß man auch beim bayerischen Wasserkraftspezialisten WATEC-Hydro und setzt daher seit zwei Jahrzehnten alles daran, diese Erwartungen zu erfüllen. Das Unternehmen ist spezialisiert auf leistungsstarke doppelregulierte Kaplan turbines in unterschiedlichen Varianten. Obgleich man im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit auf einen gewissen Grad an Standardisierung baut, sind WATEC-Turbinen keine serienmäßig produzierten Maschinen. Jede Anlage wird individuell an die jeweiligen Standortanforderungen und an die Wünsche des Kunden angepasst.

Einblick

Firma WATEC-Hydro stellt für den Kunden moderne vertikalachsige Kaplan turbines mit einem Laufraddurchmesser von 0,4 m bis 2,50 m her und bietet umfassendes Know-how für die erfolgreiche Umsetzung verschiedenster Wasserkraftprojekte. In diesem Zusammenhang werden unterschiedliche Varianten einer Kaplan turbine verbaut:

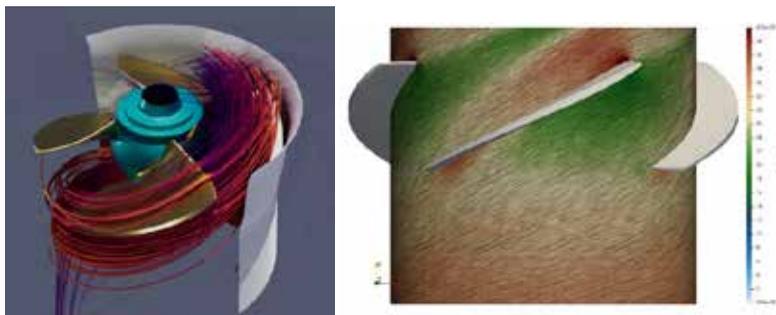
- **KDP** Kaplan turbine, **d**oppelreguliert mit **P**ermanentmagnetgenerator
- **KSDP** Kaplanspiralturbine, **d**oppelreguliert mit **p**ermanenterregtem Synchrongenerator und Vollspirale
- **KDR** Kaplan turbine, **d**oppelreguliert mit **R**iemenantrieb
- **KDD** Kaplan turbine, **d**oppelreguliert mit **d**irektgekoppelten V1 Generator
- **KDS** Kaplan turbine, **d**oppelreguliert als Sonderlösung



Neben dem Neubau von Kleinwasserkraftanlagen im Leistungsbereich von 10 kW bis 1.000 kW hat sich Fa. WATEC-Hydro außerdem auf den Umbau bzw. Modernisierung von Wasserkraftanlagen spezialisiert. Ferner können wir Ihnen den Schalungsbau, Stahlwasserbau sowie die Steuerungs- und Regeltechnik aus einer Hand anbieten.

Effizienz-Steigerung durch 3D-Simulationsverfahren

Dass Innovation bei WATEC-Hydro großgeschrieben wird, belegt die jüngste Initiative des Turbinenbauers: Aktuell wird das hydraulische Design der WATEC-Maschinen von den Forschern der Universität Stuttgart auf Herz und Nieren untersucht. Die ersten Simulationsergebnisse aus dem Dynamik-Institut der Universität Stuttgart im Januar 2025 bestätigten die Erwartungen des WATEC-Teams. Die Optimierung der Kaplan-Turbine mittels komplexer 3D-Simulationen hat gezeigt, dass eine theoretische Effizienzsteigerung von 5–6 % im Teil- wie im Spitzenlastbereich bei idealisierten Annahmen möglich ist.



Das WATEC-Team rechnet unter realen Einsatzbedingungen mit Effizienzsteigerungen von 3–4 %. Für weitere Informationen steht WATEC Ihnen gerne zur Verfügung. Erfahren Sie mehr über das Unternehmen unter: www.watec-hydro.de.



Das Zerstampfen von Getreide in einem Mörser im alten Ägypten

Gerhard Artelt, Borna / Ot Wyhra, Landkreis Leipzig / Sachsen

Keramik-Mühlenbilder aus Padua in Wyhra

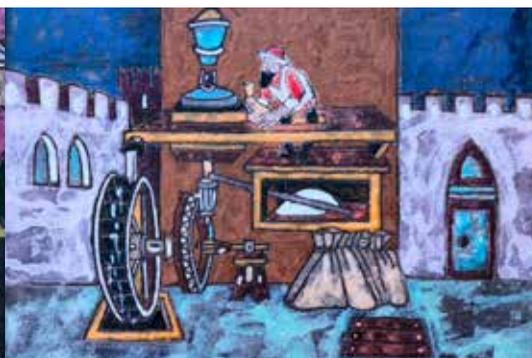
Die ehemalige Tivolimühle im Englischen Garten in München und die Neuholländermühle in Wyhra in Sachsen verbinden Keramikbilder aus Padua: Was hat es damit auf sich ?

1808 erwarb Oberst von Riedel in München die Bewilligung, unterhalb der Bogenhäuser Brücke auf seiner Wiese zwischen

dem Isardamm und dem Schwabinger Bach eine Mahlmühle von 4 Gängen zu errichten. Sie wurde zunächst Neumühle genannt. Später erhielt sie den Namen Königlich Bayrische privilegierte Ludwigswalzenmühle, ging in Konkurs und wurde 1871 als Kunstmühle Tivoli wiederbelebt.



Die Zerkleinerung von Getreide durch Reibsteine



Getreide-Wassermühle



Vermahlung per menschenbetrie

Nach vielen Besitzerwechseln, Brand und Wiederaufbau wurde sie 1964 auf die Produktion von Hartweizengrieß umgestellt. Diese Umstellung der Mühle und die Erneuerung des Maschinenparks nahm in wenigen Wochen die Firma Golfetto aus Padua vor, und die Mühle erlebte danach einen deutlichen Aufschwung.

So wurde in kurzer Zeit ein Vermahlungsanteil von Hartweizen von 10% der Bundeskapazität erreicht. Die Mühle war dadurch mehr als ausgelastet, und es mussten Aufträge an andere Mühlen vergeben werden.

Am 30. April 1969 wurde sie jedoch aufgrund von Anordnungen zur Veränderung der Verkehrsstruktur in München stillgelegt, abgerissen und der Standort mit einem neuen Verwaltungsgebäude für die Bayerische Vereinsbank bebaut.

Im Büro des letzten Betriebsdirektor Mathes hingen 5 Keramikbilder, die das Müllerhandwerk vom Reibstein des Urmenschen über den ägyptischen Mörser zur manuellen Drehmühle bis zur Wasser- und Windmühle zeigen. Die Firma Golfetto hatte diese Bilder anlässlich der vollendeten Umbauten im Jahr 1964 gespendet.

2011 gelangten die 5 Bilder aufgrund familiärer Verbindungen in die neuerbaute Neuholländermühle in Wyhra. Sie erhielten dort einen Ehrenplatz, und sie werden bei der Erklärung der Mühlengeschichte für Besucher stets mit eingesetzt. In der Neuholländermühle von Wyhra findet die Entwicklung der Windmühlen dahingehend einen Abschluss, als dass die Idee vom Visionär Kurt Bielau aus dem Jahr 1934 zu einem Dreiflügler 2010 durch den Mühlenbauer Gerhard Artelt mit der Neuholländermühle umgesetzt wurde.

Quellen: Jubiläumsschrift aus Anlass des 100jährigen Bestehens der Aktiengesellschaft Kunstmühle Tivoli und ihrer Rechtsnachfolgerin TIVOLI Handels- und Grundstücks-Aktiengesellschaft, München 1973



Lebenen Göpel

Windmühle

Die dreiflügelige Neuholländerwindmühle in Wyhra mit der 1931 entwickelten Flügelkonstruktion des Mühlenvisionärs Kurt Bielau (Foto: Artelt)



Vorstandssitzung der DGM am 25. Januar 2025
(Foto: Chr. Meyer)

Christian Meyer, Schwerin

DGM: reich an Engagement und Innovation

Am 24./25. Januar 2025 fand in der DGM-Geschäftsstelle in Petershagen-Frille bei Minden die Frühjahrsvorstandssitzung der DGM statt, zu der sich neben dem Präsidium der DGM und der Geschäftsführung 15 Vorstandsmitglieder und Beisitzer aus den Landesverbänden der DGM eingefunden hatten. Der Vorstand hatte eine gut gefüllte Tagesordnung abzuarbeiten, wobei viele erfreuliche Entwicklungen zu vermelden waren.

Der Deutsche Mühlentag 2025 am Pfingstmontag

Die bundesweite Eröffnung des diesjährigen Deutschen Mühlentages am Pfingstmontag, 9. Juni 2025, findet von 9 bis 17 Uhr an der Obermühle und Bockwindmühle in Bad Dübener Heide (Freistaat Sachsen) statt. Der Verein Mühlenregion Nordsachsen e.V. richtet die traditionelle Veranstaltung mit Partnern und mit Unterstützung des Sächsischen Mühlenvereins aus.

Das Programm wurde dem DGM-Vorstand bei seiner jüngsten Sitzung im Mühlenbauhof in Petershagen-Frille vorgestellt. DGM-Präsident Reinhold Pillich dankte Vizepräsidentin Bettina Böhme und Beisitzerin Heike Bellmann (beide Sachsen) für das vorgestellte Programm, welches wieder zahlreiche Besucher anlocken werde.

2. Die Jahrestagung 2025 im Schwarzwald

Ebenfalls mit Beifall bedachten die Vorstandsmitglieder das Programm der DGM-Jahrestagung vom 3. bis 6. Juli 2025 in Gutach und Umgebung (Baden-Württemberg), bei der vor allem in das Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof und in die Mönchhof-Sägemühle eingeladen wird.

Beisitzer Uwe Schittenhelm stellte das abwechslungsreiche Programm vor, welches erstmalig schon am Donnerstag startet. „Uns geht es vor allem darum, dass sich die Mühlenfreundinnen und Mühlenfreunde begegnen und austauschen können. Deshalb

sind - auch aus logistischen Gründen - weniger Mühlenbesichtigungen geplant, aber dennoch gibt es viel zu erleben“, ist sich Uwe Schittenhelm und das Organisationsteam vor Ort sicher. Der DGM-Landesverband Baden-Württemberg freue sich, wieder einmal Gastgeber des jährlichen Mühlentreffens zu sein. Die kommenden Jahrestagungen werden 2026 in Thüringen und 2027 in Berlin-Brandenburg stattfinden.

3. Rückblick auf DenkmalMesse in Leipzig

Lobend erwähnte Präsident Pillich in seiner Rückschau auf das vergangene Jahr den DGM-Stand auf der Leipziger DenkmalMesse und „die Goldmedaille, die uns dort als Bundesverband verliehen wurde“. Allen, die an diesem Erfolg mitgewirkt haben, danke ich herzlich.“

Im Blick auf weitere Aktivitäten sagte Reinhold Pillich: „Wir werden das Rad nicht neu erfinden, aber unsere Mühlengesellschaft schrittweise weiter modernisieren und neue Themen angehen, die uns voranbringen.“ Zudem wurde informiert, dass sich künftig auch DGM-Vizepräsidentin, Bettina Böhme, um das Thema „Via Molina“ kümmern werde.

Als Werbemittel wird es zudem einen neugestalteten DGM-Wimpel in zwei Varianten und Größen geben. Das Angebot geht demnächst an alle Landes- und Regionalverbände.

Im Blick auf eine Novelle der Satzung informierte Geschäftsführer Rohlfsing, dass „die eingesetzte Kommission sich zum Gros der wichtigsten Punkte verständigt hat“. Der fertige Entwurf werde dann in den Vorstand und anschließend in die Landesverbände gehen. Eine Verabschiedung sei für 2026 auf der Jahrestagung geplant.

4. Digital - neues Anmeldeverfahren zum Deutschen Mühlentag Digital – so kann sich ab diesem Jahr jede Mühle ab diesem



Die Sägemühle von Beiratsmitglied Uwe Schittenhelm in Waldachtal im Schwarzwald



Die zu einem behaglichen Gasträum umfunktionierte Sägehalle der Sägemühle im Waldachtal



Die „Johanna“-Mühle in Hamburg-Wilhelmsburg, Teilnehmerin am „Tag des offenen Denkmals“ am 14. September 2025

Jahr für eine Teilnahme und zum Eintrag in die Übersicht in der Mühlen Datenbank milldatabase selbst anmelden und Inhalte pflegen. DGM-Vizepräsident Carsten Schmidt und Datenbank-Beauftragter Ansgar Rahmacher stellten live vor, wie bequem dies geht.

Es gab dafür Beifall und Anerkennung der anwesenden Mitglieder. „Alle Mühltags-Beauftragte

der Verbände werden jetzt im Detail informiert und könnten diese Info samt Video-Tutorials und Einwahllink zur Eingabemaske an ihre Mitgliedermühlen weiterleiten“, blickte Carsten Schmidt voraus. Für nicht PC-affine Mitglieder sei das analoge, bisherige Anmeldeverfahren weiterhin ebenso möglich.

5. Appell: Mühlen sollten sich beim Denkmaltag beteiligen

„Der Tag des offenen Denkmals am 14. September 2025 ist größte Kulturveranstaltung Deutschlands im Denkmalsbereich und eine gute Gelegenheit für die Mühlen“, so DGM-Vizepräsident Carsten Schmidt. In diesem Jahr werde der Tag des offenen Denkmals am 14. September 2025 unter dem Motto „Wert-voll: unbezahlbar oder unersetzlich?“ begangen.

Schmidt: „Der Vorstand der DGM sieht hier ein großes Potential für die historischen Wind-, Wasser- und Motormühlen und legt jedem Mühlenbesitzer und Mühlenverein ans Herz, seine Mühle an dem Tag des offenen Denkmals zu öffnen und nach Möglichkeit auch ein kulturelles, gastronomisches und museumspädagogisches Angebot den Besuchern zu machen.“ Dabei sei es nicht erforderlich, das Jahresmotto in dem Angebot seiner Mühle widerzuspiegeln.

Mühlenfreund Carsten Schmidt hatte 2023 die Grundlagen für eine Kooperation der DGM mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz gelegt, die der Bundesverband im Zuge seiner Vernetzung in der Denkmalpflege ausbauen möchte. Im Jahr 2024 nahmen 201 historische Mühlen teil, 2023 waren es 208 und 2022 waren es 196. Alle Infos zur Anmeldung finden sich auf der DGM-Internetseite.

6. Reiches Leben und viel Engagement in den Verbänden

Wie reich das Engagement in den Landes- und Regionalverbänden ist, verdeutlichten die Kurzberichte auf der Vorstandstagung. Im Rheinland öffnete das neue Mühlenarchiv, in Berlin-Brandenburg wird die „Via Molina Pomerania“ vorbereitet, in Sachsen hat sich das Kindermalbuch zum Verkaufsschlager gemausert, in Thüringen ging eine neue Homepage aus dem DGM-Internet-Modulbaukasten ans Netz, in Bayern und Hessen streiten die Landesverbände für die Wassermühlen und die kleine Wasserkraft und gegen die Behörden.

In Mecklenburg-Vorpommern gab es großes Interesse am Herbstsymposium zum Thema „Lernort Schule“. In Schleswig-Holstein wird eine Kooperation mit Windkraftbetreibern ausgelotet, in Sachsen-Anhalt konnte der Vorstand - nach dem Rückzug von Mitgliedern - wieder komplettiert werden, in Niedersachsen bekam ein neuer Vorstand das Vertrauen und eine neue Internetseite ging an den Start. Im Mühlenkreis Minden-Lübbecke läuft das Sanierungsprogramm für Mühlen fort und es wird ein Digitales Museum geplant.

7. Mühlenkreis Minden/Lübbecke sichert weitere Unterstützung zu

Seine weitere Unterstützung für die DGM sicherte der Landrat des Mühlenkreises, Ali Doğan, dem Vorstand zu, dem er selbst als Delegierter angehört. Präsident Pillich hob in seiner Erwiderung hervor, wie segensreich „die Kooperation und praktische Hilfe des Landkreises für die Geschäftsstelle und die DGM insgesamt“ sei.



Der Tiroler Mühlenexperte Hans Glatzl im „Museum Münze Hall“ auf Burg Hasegg in Tirol Hall im Inntal auf einem Merianstich von 1679

Dr. Konrad Schneider, Bad Soden/Taunus | Gundolf Scheweling, Marienhafte/Ostfriesland

Wasserradgetriebene Münzprägen in Tirol und Spanien

In Hall in Tirol in der Nähe von Innsbruck befindet sich der Nachbau einer historischen „Münze“, einer Münzpräge, in der ab dem 17. Jahrhundert Silbermünzen mit einer Walzenprägemaschine gedruckt wurden. Eine weitere historische Münzpräge befindet sich in der spanischen Stadt Segovia in Zentralspanien 90 km nördlich von Madrid. Beide Münzprägemaschinen wurden per Wasserkraft angetrieben.

Im Herbst 2024 besuchte Mühlenfreund Johann Glatzl, Landesprecher der Österreichischen Gesellschaft der Mühlenfreunde aus Haiming in Tirol, das 2003 eröffnete „Museum Münze Hall“ auf der Burg Hasegg in Hall /Tirol, rund 10 km östlich von Innsbruck. In dem Museum befindet sich der Nachbau einer historischen Walzenprägemaschine, zudem werden die Entwicklung des Münzwesens und die verschiedenen Prägetechniken dargestellt. Der Nachbau der historischen Walzenprägemaschine wurde von dem Drechslermeister Werner Nuding aus Hall erstellt, nachdem sich Nuding 10 Jahre lang der Erforschung der Walzenprägemaschine gewidmet und dann 2002/03 in ca. 4000 Arbeitsstunden nachgebaut hatte.

Bei seinem Besuch des Museums Münze wurde Glatzl von dem Münzmeister Werner Anfang herumgeführt, der sich die Zeit nahm, Glatzl die Funktionsweise der historischen Anlage ausführlich zu erläutern. Neben den technischen Details berichtete Münzmeister Anfang auch von



Burg Hasegg mit den Mühlrädern der „Münze“ Hall

der spannenden Entstehungsgeschichte der Walzenprägemaschine, so Glatzl.

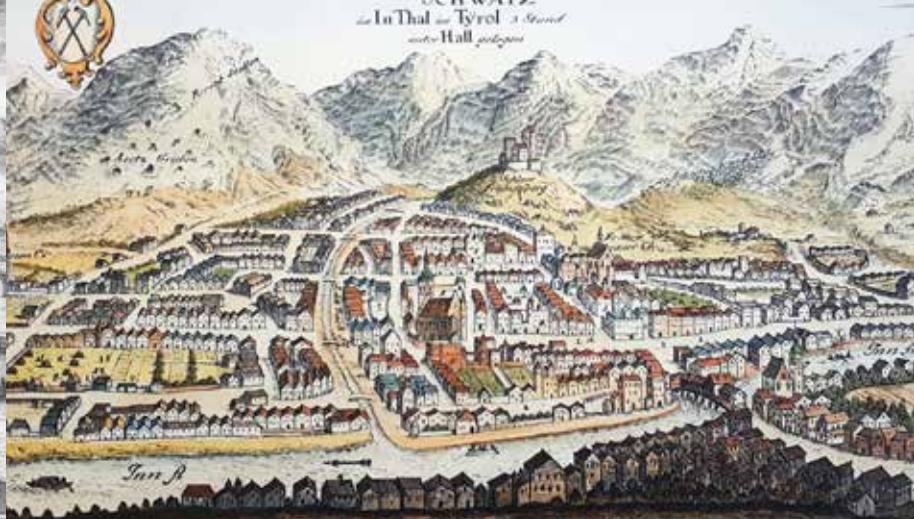
Hall wird 1232 erstmals urkundlich erwähnt. Der Name Hall geht auf die Salzgewinnung in dieser Region zwischen 1256 – 1263 zurück. Im Hall-Tal befand sich ein Salzbergwerk, das ab dem 13. Jahrhundert die zentrale Industrie der Stadt Hall und ihrer Umgebung bildete. Exportiert wurde das Salz bis in die Schweiz, den Schwarzwald und das Rheingebiet. Aufgrund der Bedeutung der Gewinnung von Salz in früheren Jahrhunderten entwickelte sich Hall zu einer der bedeutendsten zentralen Markt- und Handelsstädte in Nordtirol. Mit dem Salzhandel blühte die Wirtschaft in und um Hall im Spätmittelalter auf.

Im Jahr 1280 hatte Hall bereits das Marktrecht erhalten. Später verlieh Herzog Albrecht III. von Österreich (1349 – 1395), Herrscher über das damalige Herzogtum Österreich und Stifter der Universität Wien, Hall dann auch die Stadtrechte an Hall.

Aufgrund des Salzbergbaus gehörte Hall im 15. und 16. Jahrhundert zu den bedeutendsten Städten der Habsburgischen Herrschaft. Der Salzbergbau in Hall dauerte über 8 Jahrhunderte und



Die Mühlräder zum Antrieb der „Münze“ in Hall



Merian-Kupferstich von Schwaz



Die Schwazer „Wasserkunst“ untertage (Foto: Il. Hummel)



Die Münzprägemaschine auf Burg Hasegg in Hall im Inntal



Das Gebäude der „Münze“ in Segovia von der Straßenseite

wurde erst 1967 beendet. 1484 hatte Erzherzog Siegmund von Tirol (1427 – 1496), genannt der „Münzreiche“ (sogenannt wegen seines auf Silbermünzen begründeten Reichtums), die landesfürstliche Münzstätte, in der das Münzgeld der Habsburger hergestellt wurde, von Meran in Südtirol nach Hall im Inntal verlegt. Die Gründe dafür lagen zum einen in der guten Befestigung der Stadt Hall, zum anderen in der Nähe zu den Silbergruben, die sich in der Ortschaft Schwaz, rund 20 km östlich von Hall im Inntal gelegen, befanden.

Die Entdeckung des Silbers ging auf einen zufälligen Fund in Schwaz zurück. Im Jahr 1409 hatte dort eine Magd einen silberhaltigen Stein gefunden. Dies führte zu weiteren Erkundigungen und zur Entdeckung von Silbervorkommen in Schwaz. Aufgrund der reichen Silberfunde entwickelte sich in Schwaz in der Folgezeit über Jahrhunderte hinweg der weltweit größte Silberbergbau. Rund 85% des produzierten Silbers vom 15. – 19. Jahrhundert stammten aus der Schwazer Silbermine. Nach vorsichtigen Schätzungen wurden zwischen 1420 – 1827 rund 2300 Tonnen Silber in Schwaz gefördert, wobei das 16. Jahrhundert das ertragreichste war. Schwaz war vom Mittelalter bis in die Neuzeit hinein Europas Bergbaumetropole für die Gewinnung von Silber. Die über 500 km langen Stollen in Schwaz stellten die größte Silbermine der Welt dar. Die Schwazer Silbermine wurde nicht zu Unrecht als die „Mutter aller Bergwerke“ bezeichnet. In die insgesamt 546 Stollen fuhren täglich bis zu 7400 Knappen untertage. Berühmt war auch die sog. „Wasserkunst“ im Silberbergbau in Schwaz. Die „Schwazer Wasserkunst“ diente zur Entwässerung der Stollen mittels Bulgen, zumal sich untertage in den Stollen große Mengen an Grundwasser ansammelten, die aus den Minen abgeführt werden mußten.

Mit dem in Schwaz gewonnenen Silber errichtete Kaiser Maximilian I. (1459 – 1519) sein Weltreich und finanzierte damit Kriege und Reformen. Schwaz wuchs im 16. Jahrhundert mit 20 000 Einwohnern nach Wien zur zweitgrößten Stadt im Habsburgerreich heran – heute leben in dem idyllisch im Inntal gelegenen Städtchen Schwaz noch knapp 14 400 Einwohner.

Ab 1486 wurden in Hall erstmals mit dem aus der Silbermine in Schwaz geförderten Silber Silbermünzen mit der Prägung des Gulden in der sog. „Münze“, der Werkstatt zur Herstellung der

Münztaler, per Handarbeit geschlagen.

Einer der Nachfolger von Kaiser Maximilian, der Erzherzog Ferdinand II. von Tirol (1529 – 1595), war ein großer Freund technischer Neuerungen. Unter ihm wurde in Hall das Gebäude zur Herstellung der Silbermünzen, die sog. „Münze“, von der Innenstadt auf die Burg Hall verlegt. Zudem förderte Ferdinand II. die Erfindung und Entwicklung einer Walzenprägemaschine, mit der Silbermünzen erstmals nicht mehr per Hand, sondern maschinell hergestellt werden konnten.

Einer der Erfinder der Walzenprägemaschine war der Zürcher Münztechniker und Erfinder Hans (auch Johannes) Vogler (1524 – 1575), einer der Pioniere der Walzenprägetechnik. Vogler wurde 1524 als Sohn eines Ammans des Abtes von St. Gallen in Altstätten geboren. 1540/41 studierte er an der Universität Basel u.a. Rechtswissenschaften, wurde aber nach einem Jahr des Studiums der Universität verwiesen. Um 1560 lebte er als Anwalt in Zürich. Ab 1562 ist zudem sein Interesse am Bergbau und Münzwesen nachweisbar. 1564 wurde Hans Vogler Geschäftspartner des Zürcher Goldschmieds und Münzmeisters Jakob Stampfer. Dieser hatte 1561 in Zürich eine Gesellschaft zur Vermarktung der neuen Walzenprägemaschinen gegründet, die sich mit der Anwendung der wenige Jahre zuvor erfundenen nicht händischen Walzenprägung von Münzen befaßte.

Vogler schied jedoch nach einige Zeit im Streit mit Stampfer aus dieser Gesellschaft aus und beteiligte sich anschließend an der Münzstätte in Chur (Schweiz)

und an einem neuen Bergwerk in Filisur in Graubünden (Schweiz). Sein Hauptbetätigungsfeld fand Vogler jedoch in Tirol. Kaiser Ferdinand I. hatte sich um 1563 für die Walzenprägemaschinen interessiert und hatte sich an Vogler gewandt. Vogler reiste 1566 nach Innsbruck und übernahm in Mühlau bei Innsbruck eine dort gebaute Walzenprägemaschine, die nicht funktionierte. Mit Hilfe tüchtiger Handwerker setzte er diese Walzenprägemaschine in Gang und prägte mit seinen Gehilfen an einem Tag 2057 Guldentaler.

Der Nachfolger von Kaiser Ferdinand I. (verstorben 1564), der Erzherzog Ferdinand II. (1529 – 1595), wollte aber die hohen Geldforderungen Voglers für die Inangsetzung der Walzenprägemaschine nicht erfüllen. Daher verließ Vogler 1568 Tirol und wurde anschließend Münzmeister in Augsburg. Hans Vogler war mit seiner Prägemaschine der endgültige Durchbruch der neuen Münzprägetechnik zu verdanken. Er erhielt zwar das Privileg des Baus seiner Münzprägemaschine, doch konnte er daraus keinen bleibenden Nutzen ziehen.

Vogler bot seine Walzenprägemaschine in den Folgejahren verschiedenen Herrschern in Europa an, konnte aber keine neuen herrschaftlichen Kunden gewinnen. Stationen seines Wirkens waren Salzburg, Wien, Elsaß, Konstanz, Krennitz und schließlich Warschau, wo er im Jahre 1575 völlig verarmt und verbittert starb. Die von ihm entwickelte Prägetechnik verbreitete sich nach seinem Tod von Tirol aus in zahlreiche Länder Europas und über Spanien (Segovia) bis nach Potosi in Bolivien (Südamerika). Sie stellte eine Revolution in der Münzherstellung dar. Während bei der Herstellung der Münzen per Hand es ein Münzprägegeselle auf 300 Münzen pro Tag bringen konnte, konnten mit der Walzenprägemaschine täglich rund 4000 Münzen hergestellt werden.

Zur Anwendung kam in seiner Prägemaschine eine Doppeltalerwalze mit einem Walzenpaar, das in die Mechanik der Walzenprägemaschine eingearbeitet war und zugleich die Vorder- und Rückseite der Münzen prägte. So ist auf einer dieser so hergestellten Münzen auf der Vorderseite das Abbild des Erzherzog Ferdinand II. dargestellt. Angetrieben wurden diese Prägemaschinen ab 1571 erstmals mit der Wasserkraft. In diesem Jahr ist somit die Wasserkraft zum Antrieb der Walzenprägemaschinen für die Münzprägung nutzbar gemacht worden.

Aber nicht nur die Prägemaschinen waren wasserradbetrieben, auch Nebenaggregate wie Drehbank, Blasbälge für Schmelzöfen, Schmiedehämmer usw. wurden bei dieser Gelegenheit auf Wasserantrieb umgestellt. Das Ergebnis dieser jahrelangen Entwicklungsarbeit war eine damals fast unvorstellbare Produktionssteigerung. Weniger Personal und gleichzeitig höhere Produktivität senkten die Prägekosten beträchtlich. Geprägt wurde auf Walzen mit einem schmiedeeisernen Kern und aufgeschmiedetem Stahlbelag, in den das Münzbild graviert worden war. Die mit diesem Verfahren geprägten Münzen waren leicht oval und gebogen. Ein Mangel bestand allerdings darin, dass die Walzen bei Stempelschäden vollständig neu hergestellt werden mussten.

Zur Anwendung kam in der Walzenprägemaschine eine sog. „Doppeltaler-



Vorderseite eines
mit Abbild von
Maximilian II.



Die Doppeltalerwalze in der Walzenprägemaschine auf Burg Hasegg



Die Wasserräder der „Münze“ in Segovia am Eresma-Fluß



Frontansicht der Münzprägemaschine in Segovia



Ofen mit Blasebalg zum Erhitzen des Silbers in Segovia

walze“. Mit einem solchen Walzenpaar, das in die Mechanik der Walzenprägemaschine eingebaut war, konnten bis zu 20 Tonnen Silber geprägt werden, danach war die Doppeltalerwalze verschlissen und mußte durch eine neue ersetzt werden.

In Hall wurde das Wasser des Amtsbachs ab 1571 über hölzerne Aquädukte zur Münze geleitet, wo es auf große rückschlägige Wasserräder geleitet wurde, die die Walzenprägemaschine in der Münze antrieben. Die Walzenprägemaschinen waren von ihrer Größe her wahre Kolosse mit den Maßen von 8 m Länge, 5 m Breite und 2,5 m Höhe, die rückschlächtigen Wasserräder hatten einen Durchmesser von 5,50 m. Diese neue Technologie der maschinellen Herstellung von Münzen verbreitete sich anschließend in ganz Europa. Sie stellte für den langen Zeitraum von über 180 Jahren den „state of the art“ (die „Spitze des Fortschritts“) dar. Eingesetzt wurden Walzenprägemaschinen in Augsburg in Bayern, in Ensisheim im Department Haut Rhin im Elsass, in Graz und Salzburg in Österreich, in Mantua und Ferrara in Italien, in Luzern in der Schweiz, in Segovia in Spanien, in Kemnitz im Landkreis Vorpommern-Greifwald, in der Bergbaustadt Schemnitz in der Slowakei bis hin in Potosi in Bolivien (Südamerika).

Die große Menge der mit der Prägemaschine hergestellten Silbertaler ließ ab dem 16. Jahrhundert die Nachfrage nach Silbertalern über Europa hinaus sprunghaft in die Höhe schnellen. Die Silbervorkommen aus dem Silberbergwerk in Schwaz waren derart umfangreich, daß später das reiche deutsche Kaufmannsgeschlecht der Fugger aus der Reichsstadt Augsburg das Silberbergwerk übernahm.

Die Walzenprägemaschine ermöglichte erstmals die Massenprägung von Münzen. Diese Form der Prägung war äußerst effizient und verschaffte dem jeweiligen Münzherrn einen wesentlichen Wettbewerbsvorteil. Hall vollzog mit der Walzenprägemaschine als erste Münzstätte der Welt den Wechsel von einem Handwerksbetrieb hin zu einem Industriebetrieb. Heute ist der originalgetreue Nachbau der ersten Walzenprä-

maschine mit den dazugehörigen Werkzeugen das Glangstück des „Museums Münze Hall“ auf Burg Hasegg. Der Koloss galt im Mittelalter als technische Sensation und steht heute als weltweites Unikat wieder an derselben Stelle, an der sein Vorgänger aus dem 16. Jahrhundert das in Schwaz geförderte Silber zu Silbermünzen verarbeitete.

Der Schwazer Bergbau endete 1957, womit die einstige weltweite Bedeutung von Schwaz wie auch von Hall entfiel. Hatte Hall zu Glanzzeiten des Silberbergbaus knapp 30 000 Einwohner, so ist diese Zahl heute auf die Hälfte, knapp 15 000 Einwohner, zurückgegangen.

Die Walzenprägemaschine im „Museum Münze Hall“ auf Burg Hasegg ist auch heute noch eine technische Sensation – für an alten Techniken Interessierte ein „Muss“, wenn man nach Innsbruck kommt. Hall besitzt die größte unversehrt gebliebene Altstadt Westösterreichs und ist mit der Münzstätte als Geburtsort des Talers eine der bedeutendsten kultur- und wirtschaftshistorischen Städte Tirols.

Eine ebenfalls noch vorhandene historische Walzenprägemaschine befindet sich heute in Spanien in der königlichen Münzstätte in der rund 90 km nördlich von Madrid gelegenen Stadt Segovia in der Region Kastilien-Leon. Die Münzstätte mit dem spanischen Namen „Real Ingenio de la Moneda Segovia“ war 1583 von Handwerkern aus Hall installiert worden und wurde auch von diesen betrieben. Von 1586 bis 1869 war sie für die Massenprägung spanischer Silbermünzen in Betrieb.

Von König Philipp II. (1527 – 1598) gegründet, stellt sie heute das älteste erhaltene Beispiel der spanischen Industriekultur dar. Das Gebäude der „Münze“ befindet sich am Ufer des Eresma-Flusses am Fuße des Alcazar, der großen Burg oberhalb von Segovia.

Heute ist noch die wasserhydraulische Infrastruktur der „Münze“ mit dem Damm im Eresma-Fluss erhalten. Zu sehen sind die nachgebauten Holzkanäle und die großen Wasserräder, die im 16. Jahrhundert die Münzschmiede antrieben.

Das Gebäude der „Moneda“ beherbergt zwei Museumsbereiche, und zwar das Museum „Casa de la Moneda“ (den Bereich der historischen „Münze“) sowie ein Interpretationszentrum für ein nahegelegenes 2000 Jahre altes riesiges römisches Aquädukt. Die UNESCO hat den gesamten Gebäudekomplex in Segovia zum Weltkulturerbe erklärt.



Silbertalers 1615 von Erbherzog philian



Die Bockwindmühle in Dornum von 1626 (Foto: G. Scheweling)

Mühlenfreund Detlef Pohl aus Jever hat die folgende Projektskizze entworfen, mittels derer der Gedanke der Mühlenerhaltung und der Bewahrung der Mühlenkultur durch die Kooperation von Mühlenvereinen und -organisationen mit regionalen Kulturinstitutionen nachhaltig gefördert werden kann.

Ziel des Projektes: Das Projekt bemüht sich um Hilfestellung bei der Anbahnung, Organisation, Durchführung und Finanzierung von Veranstaltungen, auf denen im überregionalen Verbund der Mühlenteams über das Wesen und die Bedeutung der Mühlen und des Müllerhandwerks im Bereich z.B. der Oldenburgischen oder auch der Ostfriesischen Landschaft informiert werden soll.

Zielgruppen: Zielgruppen sind zunächst die Mühlenteams im Bereich der beiden Landschaften als Organisatoren. Die Veranstaltungen richten sich in der Durchführung einerseits an die örtliche Bevölkerung, andererseits aber auch an touristische Gäste und Schulen als Nutzer außerschulischer Lernorte.

Detlef Pohl, Jever / Landkreis Friesland / Niedersachsen

Projektskizze: Förderung der kulturellen Zusammenarbeit von Mühlenteams mit regionalen Kulturinstitutionen

Inhalte: Unberührt von dem hier vorgestellten Projekt bleibt die Hauptaufgabe für die Mühlenteams die Erhaltung und Präsentation der historischen Mühlen. Die im Zusammenhang mit der Mühlenthematik geplanten kulturellen Veranstaltungen dienen zusätzlich der Vertiefung, Flankierung und der Erweiterung des Sichtbaren.

Geplant ist die Erstellung eines Speichers, in dem möglichst viele und komplexe Themen aus dem Bereich Mühlen und Müllerhandwerk den Mühlenteams zugänglich gemacht werden sollen. Der Wert dieses Speichers ist umso größer, je mehr Teams ihre Ideen einbringen. Der folgende Katalog versteht sich als ein erster Aufschlag und sollte laufend erweitert und den beteiligten Mitgliedern als Steinbruch von Themen zur Verfügung gestellt werden.

Vorträge (z.B.):

- „Der Wandel des Ansehens des Müllers vom Betrüger zum fairen Geschäftspartner“
- „Der Müller in der Literatur und im Lied“
- „Die Ausbildung zum Müllerberuf in der Vergangenheit – z.B. Wanderburschenschaft“
- Alte Getreidesorten und neue Züchtungen als Reaktion auf den Klimawandel
- Buch- oder Filmbesprechungen, z.B. Otfried Preußlers „Krabat“
- Der Müller in Märchen und Sagen
- Vorstellung der Geschichte einzelner Mühlen
- Liederabende und Laienspiel
- Traditionelles Backen (z.B. Stutenkerle und Kekse) und Kochen

Exkursionen: Entwicklung von pädagogischen Materialien für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen in Workshops

IV. Organisatorischer Ablaufplan

1. Beschaffung von Adressen der Mühlenteams
2. Einladung zu einer Gründungsveranstaltung
3. Sammlung von Themen und Benennung von Referenten
4. Beantragung von (niedersächsischen) Fördermitteln
5. Sollte eine Förderung bewilligt werden: Klärung von Fragen zu Verwaltung der Gelder und deren Beantragung durch die veranstaltenden Mühlenteams; denkbar ist eine Zuschussfinanzierung in Ergänzung zur Sammlung von Eintrittsgeldern
6. Einladung zu Veranstaltungen
7. Durchführung von Veranstaltungen
8. Ergebnisverbreitung innerhalb des Verbunds und in der Presse und anderen Publikationen

V. Nutzen

1. Das Projekt erfasst den gesamten Wirkungsbereich ggf. der Oldenburgischen und der Ostfriesischen Landschaft
2. Das Projekt nutzt vorhandene kleinräumliche Strukturen (örtliche Mühlenteams) und verbindet sie überregional durch Bereitstellung von Synergien
3. Es könnte neue Interessenten für heimatgeschichtliche Fragen gewinnen und schafft einen Wissenszuwachs bei bisher nicht erreichten Personen
4. Diese Personen haben eine unterschiedliche Altersstruktur und verschiedenen Bildungshintergrund
5. Das Projekt bietet ein Forum für Referenten und Kulturschaffende
6. Es eignet sich zur medialen Berichterstattung und Darstellung der Arbeit der Oldenburgischen Landschaft

VI. Perspektiven

Sollte das Projekt erfolgreich sein, ist langfristig eine Kooperation mit anderen nationalen Mühlenverbänden denkbar, zum Beispiel in anderen Bereichen in Niedersachsen oder grenzüberschreitend mit der Ems-Dollart-Region.

Kontakt: Detlef Pohl, Bahnhofstraße 37, 26441 Jever, Tel. 04461 6458, Email: pohl.jever@web.de



Die Schlachtemühle in Jever von 1847 (Foto: D. Pohl)

RÜTER
MASCHINEN



*Einkasten-Plansichter –
die Lösung für geringe
Siebleistungen.*



*Effiziente
Siebreinigung.*



*Energiesparender Antrieb,
gewichtreduzierende
Leichtbauweise.*



*Individuelle,
hochvariable
Siebschemata.*



750+
welt-
weit

Plansichter nach Maß.

Plansichter in Kreuzjoch- und Einkasten-Bauweise für Müllerei und Industrie.
Schwingsarm, gebäudeschonend, energieeffizient.

Rüter Maschinenbau GmbH & Co. KG
An der Kapelle 27 • 32479 Hille
Telefon + 49 (0)5703-52029-0
www.ruetermaschinen.de



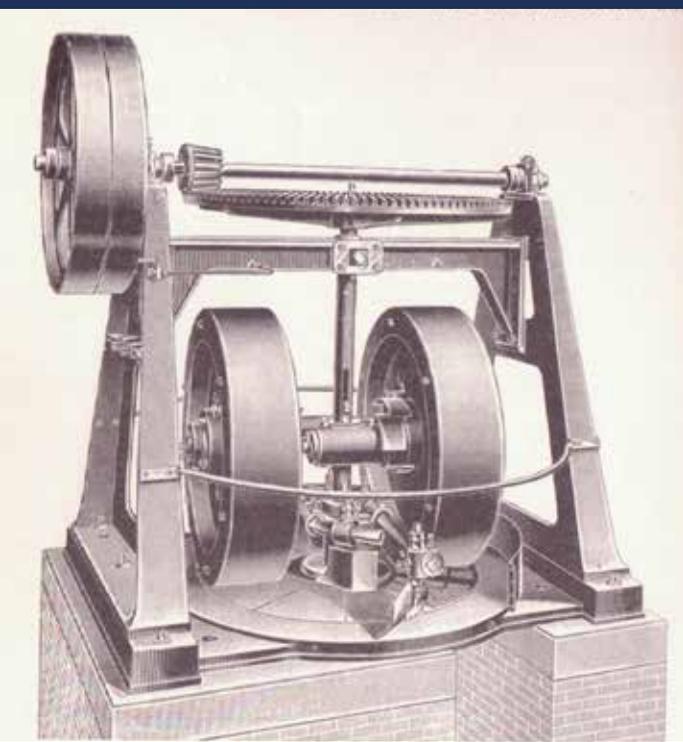
Made in Germany.



Postkarte mit den beiden Ziegeleien in Bad Vilbel



Postkarte mit Ausschnitt der Dampfziegelwerke Wetterau mit einem durch einen Pferdegöpel angetriebenen Tonschneider (Stadtarchiv Bad Vilbel)



Kollergang aus der Ziegelindustrie



Irdenware aus Kelkheim im Taunus (Museum Kelkheim)

Dr. Konrad Schneider.

Zur Mühlentechnik in der keramischen Produktion

Zwischen dem Abbau der unterschiedlichen Tonerden und den fertigen keramischen Erzeugnissen liegen verschiedene Arbeitsschritte. Man unterscheidet zwischen Grob- und Feinkeramik, deren Bestandteile eine unterschiedliche Korngröße bei den Gefügeteilchen aufweisen. Der Unterschied zwischen Feinkeramik und Grobkeramik hängt von der Größe der Gefügeteilchen und der Gleichmäßigkeit des Scherbengefüges ab.

Sind Gefügeteilchen mit einer Größe von mehr als 0,1 mm im Scherben enthalten, so bezeichnet man diese Keramik als Grobkeramik. Zu den grobkeramischen Produkten gehören Ziegel aller Art, Bau- und Zierkeramik, Feuerfest- und Säurefestkeramik, Steinzeug und Schleifmaterialien. Zur Feinkeramik zählen unter anderem Irdenware, Steingut, Steinzeug und Feinsteinzeug, ferner Wand- und Bodenfliesen, technische Keramik, Geschirrk Keramik, Zierkeramik und Sanitärkeramik.

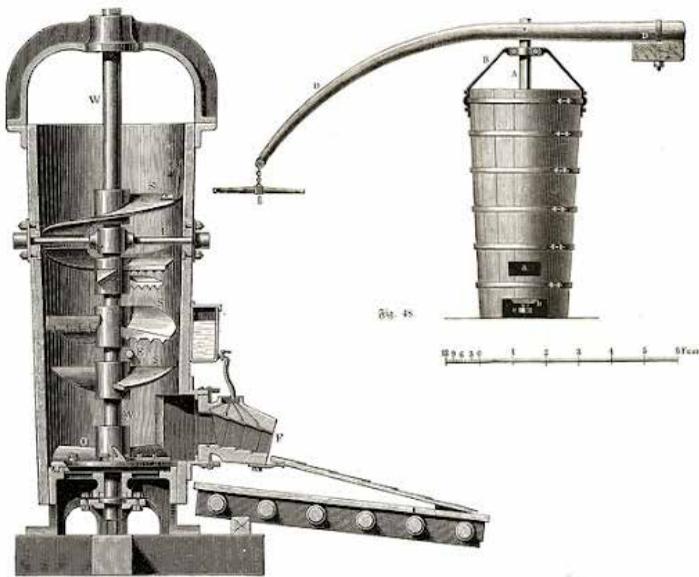
Tonerden sind von Natur aus plastisch und damit formbar. Für die keramische Produktion müssen neben Tonerden bei Bedarf verschiedene Steine und Mineralien unterschiedlicher Härte und Erden gemahlen werden, auch solche für Farbpigmente zu keramischen Glasuren. Zunächst muss die Bildbarkeit des Tones durch Verwitterungsprozesse wie Lagern im Freien, in Gräben oder Räumen mit hoher Luftfeuchtigkeit (Sumpfen), auch im Sommer und Winter (Sommern und Wintern) verbessert werden.

Als Nächstes folgen das Entfernen von Steinen und anderen unerwünschten Bestandteilen, dann das Zerkleinern, Treten durch Menschen und Tiere in der Trade oder Lehmtrate, Kneten und Mischen mit Sand und anderen Tonerden, wenn dies erforderlich ist. Weil der meiste Ton zu Ziegeln verarbeitet wird, werden auch hier verschiedene Techniken entwickelt und eingesetzt.

Von der Mühlentechnik wurden Kollergänge zum Zerkleinern, Mahlen und Mischen übernommen, die seit Jahrhunderten im Ein-



Ausgemauertes Fachwerk mit Backsteinen in der Enggasse in Bad Soden am Taunus



Querschnitt eines Tonschneiders

satz sind. Sie erweisen sich nach wie vor als nützlich für die Zubereitung keramischer Massen für das Formen. Sie dienen auch der Vorzerkleinerung, der dann Feinmahlprozesse folgten. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden Backenbrecher für die Vorzerkleinerung eingesetzt, der eine weitere Zerkleinerung im Kollergang folgte. Harte Materialien wie Feldspat und Quarz wurden in Trommel-

und Rohrmühlen von steinernen oder keramischen Kugeln zwischen der Wandung und den Kugeln zerkleinert.

Als Antriebe dienten bekannte Kraftmaschinen der Mühlentechnik: von Tieren angetriebene Göpelwerke (Rossmühlen), Wasserräder und Windmühlen. Als die Dampfkraft nutzbar gemacht worden war, wurden auch Dampfmaschinen eingesetzt, an die die Bezeichnung „Dampfziegelei“ in Unternehmensnamen erinnern.

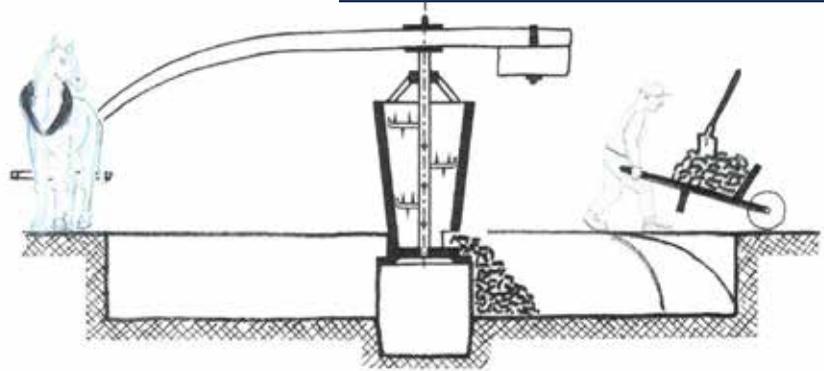
In Gouda, das für seine Tonpfeifen aus feinem weißem Ton bekannt ist, konst-

Ein Tonschneider der Firma Döhler & Riedle

rierte J. J. Speckstruyff 1643 eine Tonmühle oder einen Tonschneider in Form eines aus Holz bestehenden umgekehrten Kegelstumpfes mit feststehenden geraden Messern an einer Welle um die der Tonschneider gedreht wurde.

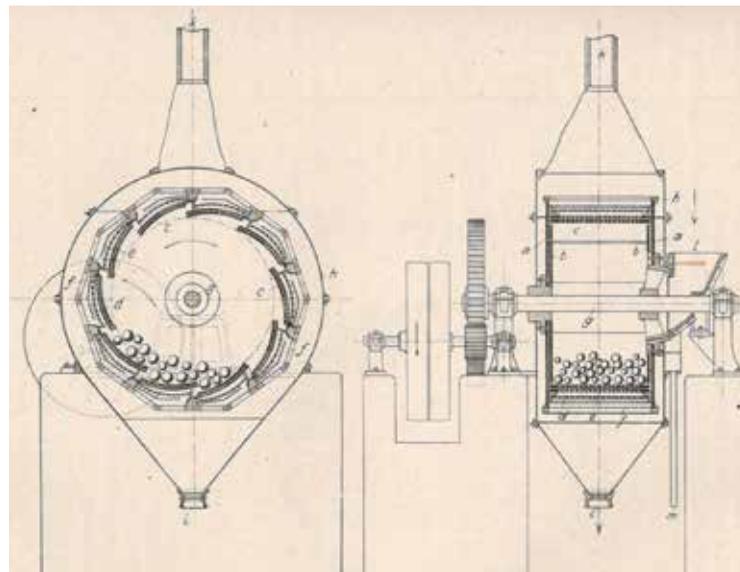
Aus diesen ersten Tonschneidern wurden weitere aus Eisen mit zusätzlichen Stacheln auf den Messern entwickelt, die den Ton noch feiner zerkleinerten. Wenn Tonschneider in einer Handstrichziegelei die einzigen Aufbereitungsmaschinen waren, musste der Ton vor dem Schneiden ausreichend mit Wasser gesumpft werden. 8 a + b Ab etwa 1830 wurden auch Walzwerke zum Zerkleinern von Steinen und Erden eingesetzt. Der stehende oder ab 1860 auch liegende Tonschneider

Tonschneider mit Pferdegöpel (Zeichnung Dr. Volker Benad-Wagenhoff, Frankfurt a.M.)



wurde zum typischen Mischapparat für keramische Tone. Die angrenzenden Strangpressen formten Backsteine mit für den Verwendungszweck passenden Mundstücken. Nach dem Pressen mussten von den Strängen nur noch Abschnitte von der gewünschten Länge eines Steines abgeschnitten werden¹.

¹ R. Weber, Handbuch der Ziegeleitechnik, Berlin 1914; Carl Naske, Zerkleinerungsvorrichtungen und Mahlanlagen, Leipzig 1921 (3. Aufl.); S. 88-117 (u. a. Kugelmühlen); Karl Litzow, Keramische Technik, München 1984, S. 67, 97-111; Konrad Bedal (Hrsg.), Göpel und Dreschmaschine, Bad Windsheim 1981; Willi Bender, Vom Ziegelgott zum Industrieelektroniker. Geschichte der Ziegelherstellung von den Anfängen bis heute, Bonn 2004, S. 123-174.



Querschnitt durch eine Kugelmühle

Christian Meyer, Schwerin/Mecklenburg-Vorpommern
Dirk Emmerich, Bad Doberan/Mecklenburg-Vorpommern

Zweite „Via Molina“ Mecklenburg-Vorpommern aus der Taufe gehoben

In der Kröpeliner Windmühle wurde am 1. Februar 2025 die „Via Molina Mecklenburg“ feierlich gegründet. Mit dieser neuen Mühlenstraße im Ostseeraum entsteht ein weiterer Baustein der **Europäischen Mühlenstraße „Via Molina“**. Auch die Backhausmühle des Klosters Doberan gehört dazu. Es ist bereits die zweite „Via Molina“-Route in Mecklenburg-Vorpommern.

Rainer Fourmont, Kay Wildeck und Ralf Schulz aus der Doberaner „Arbeitsgemeinschaft Backhausmühle“ nahmen als Vertreter des Klostersvereins an der Gründungsveranstaltung teil. Ebenfalls anwesend waren Vertreter der Mühlen aus Stove, Schwerin und Wittenburg.

Die „Via Molina“ ist ein länderübergreifendes Projekt zur Vernetzung historischer Mühlen in Europa. Bereits in Dänemark, den Niederlanden und Deutschland aktiv, fördert der Verein die Zusammenarbeit zwischen Mühlenbetreibern und Organisationen mit dem Ziel, das Bewusstsein für die europäische Mühlenkultur zu stärken. Langfristig soll die „Via Molina“ als „Kulturroute des Europarates“ zertifiziert werden.

Martin Zecher, Vorstandsmitglied im Mühlenverein Mecklenburg-Vorpommern und „Via Molina“-Beauftragter, verweist erfreut darauf, dass im Vorjahr bereits die **„Via Molina - Ostseeroute Vorpommern“** aus der Taufe gehoben wurde. Diese umfasst acht Mühlen: Steinhagen, Eldena, Hanshagen, Lassan, Pudagla, Benz, Anklam und Lübs.

Die neue, zweite Route in Mecklenburg-Vorpommern wurde von Vertreter/innen von den folgenden fünf Mühlen gegründet: Schleifmühle Schwerin, Erdholländermühle Wittenburg, Holländermühle Kröpelin, Holländermühle Stove und die Backhausmühle Kloster Doberan

„Alle Kriterien für die Via Molina sind in unserer Route Mecklenburg erfüllt“, so Dirk Emmerich von der Backhausmühle Kloster Doberan. Eine Absichtserklärung zur Bewerbung beim Verein „Via Molina“ sei ebenso erarbeitet. „Zudem wurden verschiedene Routen für Auto-, Rad- und Wandertouristen besprochen, um den Besuch der Mühlen noch attraktiver zu gestalten. Gemeinsame Werbematerialien wie Flyer und Online-Präsenzen sollen die Sichtbarkeit der Mühlen weiter erhöhen“, so der Mühlenfreund Dirk Emmerich.

Die Vertreter der Mühlenvereine sind optimistisch, dass die „Via Molina Route Mecklenburg“ nicht nur zur Erhaltung der Mühlen beiträgt, sondern auch zur Förderung des sanften Tourismus in der Region. Die erfolgreiche Umsetzung des Antrags könnte bedeuten, dass Mecklenburg-Vorpommern in das Netzwerk der



Die Schleifmühle in Schwerin
(Foto: Udo Jensen)



Die Gründungsversammlung der zweiten „Via Molina“-Route in Mecklenburg-Vorpommern am 01. Februar 2025 in der Kröpeliner Mühle (Foto: D. Emmerich)



Die Kröpeliner Windmühle in Mecklenburg-Vorpommern (Foto: D. Emmerich)

europäischen Mühlenrouten integriert wird, was sowohl für die Mühlen als auch für die umliegenden Gemeinden von großem Nutzen sein könnte.

Mit der „Via Molina“ Mecklenburg rücken die historischen Mühlen der Region stärker ins Blickfeld von Touristen und Mühlenfreunden – ein wichtiger Schritt zur Bewahrung und Förderung dieses wertvollen Kulturerbes. Emmerich: „Wir freuen uns auf die kommenden Entwicklungen und darauf, gemeinsam die europäische Mühlenkultur weiter voranzubringen!“

Das Treffen endete mit dem gemeinsamen Entschluss, den Antrag zeitnah einzureichen und die nächsten Schritte in der Zusammenarbeit zu planen. Die Mühlenvereine freuen sich auf die bevorstehenden Herausforderungen und die Möglichkeit, ihre Region durch die neue Route weiter zu bereichern.

(dem/cme)

KAPLANTURBINEN

WATEC
Hydro

Wir stellen moderne vertikalachsige Kaplanturbinen mit einem Laufraddurchmesser von 0,40 m bis 2,50 m her.

Wir bieten neben der Kaplanmaschine aber auch folgende Leistungen an:

- Vorplanung
- Vermessung
- Projektierung
- Schalungsbau
- Steuerungsbau
- Stahlwasserbau

Gerne unterbreiten wir Ihnen ein persönliches Angebot.
Tel: +49 (0) 9335 88 93 29-0
Mail: info@watec-hydro.de
Web: www.watec-hydro.de

ISO 9001:2015



Die wasserbetriebene Backhausmühle des ehemaligen Zisterzienserklosters Doberan in Mecklenburg-Vorpommern (Foto: Klosterverein Doberan)

Carsten Schmidt, DGM-Vizepräsident (Hamburg)

Tag des offenen Denkmals®

Wert-voll: unbezahlbar oder unersetzlich?
Sonntag, 14.9.2025

Der Deutsche Mühlentag am Pfingstmontag eines jeden Jahres ist der wichtigste Aktionstag für die Bewusstseinsbildung zu unseren Mühlenangelegenheiten und der Präsentation unserer Mühlen. Eine weitere Gelegenheit, auf historische Mühlen und deren Technik aufmerksam zu machen, ist eine Teilnahme am „Tag des offenen Denkmals“.

Dieser „Tag des offenen Denkmals“ am 14. September 2025 ist die größte Kulturveranstaltung Deutschlands im Denkmalsbereich - auch eine Gelegenheit für die Mühlen in Deutschland, ihre Tore für Besucher zu öffnen.

Rund 6000 historische Baudenkmale und 10.000 verschiedene Programmpunkte laden jedes Jahr am zweiten Sonntag im September bundesweit anlässlich dieses Aktionstages der „Deutschen Stiftung Denkmalschutz“ zum kostenfreien Besuch. So ermöglichen die an diesem Tag teilnehmenden Denkmale Millionen neugieriger und interessierter Besucher einmalige Einblicke in die facettenreiche Denkmallandschaft Deutschlands.

Der Tag des offenen Denkmals findet seit 1993 statt und ist der deutsche Beitrag zu den „European Heritage Days“. In die-



Die unter Denkmalschutz stehende Radwindmühle Eckartsberga im Burgenlandkreis im Bundesland Sachsen-Anhalt (Foto: A. Kirsten)



Die denkmalgeschützte mittelschlächtinge Wassermühle im Nettetal bei Osnabrück (Niedersachsen). (Foto: G.Scheweling)

sem Jahr wird er am 14. September 2025 unter dem Motto lautet „Wert-voll: unbezahlbar oder unersetzlich?“ begangen. Der Vorstand der DGM sieht hier ein großes Potential für die historischen Wind- und Wassermühlen und legt jedem Mühlenbesitzer und Mühlenverein ans Herz, seine Mühle an dem „Tag des offenen Denkmals“ zu öffnen und nach Möglichkeit auch ein kulturelles, gastronomisches und museumspädagogisches Angebot den Besuchern zu machen. Dabei ist es nicht erforderlich, das Jahresmotto in dem Angebot seiner Mühle widerzuspiegeln.

Als DGM-Vizepräsident habe ich 2023 die Grundlagen für eine Kooperation der DGM mit der „Deutschen Stiftung Denkmalschutz“ gelegt, die die DGM im Zuge ihrer Vernetzung in der Denkmalpflege ausbauen möchte. In 2024 nahmen 201 historische Mühlen teil, 2023 waren es 208 und 2022 waren es 196. Die zentrale Auftaktveranstaltung zum „Tag des offenen Denkmals“ 2025 findet im thüringischen Gera im dortigen „Kultur- und Kongresszentrum“ (KuK) Gera als überregional bedeutendem Beispiel der Ostmoderne statt.

Alle interessierten Mühlen finden auf der Website der DGM unter der Rubrik Denkmaltag <https://www.deutsche-muehlen.de/muehlen-erleben/deutscher-muehlentag/denkmaltag> alle für sie relevanten Informationen zum „Tage des offenen Denkmals“ komprimiert zusammengetragen. Über die entsprechenden Verlinkungen auf die Websites der „Deutschen Stiftung Denkmalschutz“ als Gesamtveranstalter sowie - gesondert für die Bundesländer Berlin und Hamburg - der Ko-Veranstalter „Stiftung Denkmalpflege Hamburg“ und Landesdenkmalamt Berlin geht es zu den Detailinformationen und den Anmeldungen.

Ansprechpartner in der DGM für den Tag des offenen Denkmals:
Vizepräsident Carsten Schmidt, Mobil 017 34 17 734 oder
E-Mail carsten.schmidt@deutsche-muehlen.de

Johann Glatzl, Haiming/Tirol

Die Stoacher Mühle in Pfons/Österreich

Pfons ist eine ehemalige Gemeinde mit zuletzt 1224 Einwohnern im Bezirk Innsbruck-Land in Tirol (Österreich). Die ehemalige Gemeinde liegt im nördlichen Wipptal, östlich der Sill, unmittelbar angrenzend an Matrei am Brenner.

In Pfons steht ein schmales, längliches Gebäude unterhalb des Gasthofs Fuchs. Von außen ist nicht zu erkennen was sich im Inneren befindet. Doch die Nähe zum Pfonser Bach gibt den entscheidenden Hinweis zur Funktion: Es ist eine alte Getreidemühle. Die Mühle hat eine sehr lange und interessante Geschichte, wie Ortschronist Raimund Scheiter in seiner Mühlenchronik von Pfons berichtet. Am Pfonser Bach existierten im 15. Jahrhundert bereits drei Mühlen. Beim großen Hochwasser von 1676 wurden alle drei Mühlen zerstört.

Ein Paul Stöckl baute die Pfonser Mühle wieder auf. Ein späterer Müller Josef Fagschlunger verkaufte das Anwesen mit der Mühle 1785 an Martin Glatzl, der vom Stoacher-Hof in Oberellbögen stammte. Seit diesem Zeitpunkt heißt die Mühle „Stoacher-Mühle“. Bis 1868 war diese im Besitz der Nachkommen von Martin Glatzl. Ein Nachfahre namens Konrad Glatzl verkaufte die Mühle

und die Brandstatt an den Fuchswirt Franz Zwölfer und erwarb ein Anwesen in Navis. Seit 1908 ist die Mühle im Besitz von elf Pfoner Bauern und war bis 2009 in Betrieb.

Hans Glatzl, Mühlenpionier und Landessprecher der österreichischen „Gesellschaft der Mühlenfreunde“ aus Haiming in Tirol, hat als letzter dort gemahlen. Seit dieser Zeit steht die Mühle still und liegt im Dornröschenschlaf. In der Mahlstube befinden sich zwei Steinmahlgänge, die früher von zwei überschlächtigen Wasserrädern angetrieben wurden. Später wurden diese durch eine Turbine ersetzt.

Denn bei den Nachforschungen über die Besitzer der Mühle stellte sich heraus, dass es sich dabei um seine Urahnen väterlicherseits von Hans Glatzl handelt, was für ihn eine kleine Sensation bedeutet. Hans Glatzl „liegt die Stoacher-Mühle schon sehr am Herzen“. Er hofft, dass sie vielleicht doch wieder einmal in Betrieb genommen werden kann.



Mühlenfreund Hans Glatzl aus Haiming in Tirol in der Stoacher-Mühle in Pfons (Foto: Anni Glatzl)

Seit Jahrzehnten Partner der DGM – wir versichern auch Ihre Mühle



Gotthard Peithmann (vorne und sein Team)

LVM-Versicherungsagentur

Gotthard Peithmann

32479 Hille - Südhemmern

<https://agentur.lvm.de/peithmann>

LVM
VERSICHERUNG

EINLADUNG

ZUR DGM-JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2025

Die Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) e. V. lädt vom 03.07. bis 06.07.2025 zu ihrer Jahrestagung 2025 mit ihrer Mitgliederversammlung 2025 ein.

Unter der Schirmherrschaft des Spiritual des Klosters Lichtenthal Herr Benno Gerstner

werden die Veranstaltungen in diesem Jahr vom

DGM Landesverband Baden-Württemberg e. V. in Oberharmersbach ausgerichtet.

Sie sind herzlich willkommen!

UNSER PROGRAMM

■ Donnerstag, 03.07.2025

- ab 16:00 Uhr **Auftaktveranstaltung** in der Mönchhof-Sägemühle in Waldachtal mit Besichtigungsmöglichkeit
- ab 17:30 Uhr • Begrüßung durch die Bürgermeisterin Annick Garssi
- im Anschluss **Mühlenabend** mit Freibier u. schwäbischen Spezialitäten
Der Abend ist für alle Teilnehmer kostenlos.
-

■ Freitag, 04.07.2025

- ab 13:00 Uhr Anreise der Gäste in Oberharmersbach
- 15:00 Uhr Vorstandssitzung im Rathaus Oberharmersbach
- ab 18:00 Uhr **Eröffnungsveranstaltung** im Hotel Bären
- Begrüßung durch den Bürgermeister Richard Weith und den Präsidenten der DGM Reinhold Pillich
 - Rahmenprogramm Trachtengruppe
- im Anschluss **Abendessen** mit Buffet
-

■ Samstag, 05.07.2025

- ab 07:00 Uhr Frühstück in den Hotels
- 09:00-12:00 Uhr **Partner(innen)-Programm***
- „Frauen auf dem Wald“ mit Butterherstellung
 - Freies Erkunden des Freilichtmuseums Gutach
- 09:00 Uhr **Mitgliederversammlung** (*Informationen nebenstehend*)
- 10:30 Uhr Pause mit Kaffee und Kuchen
- 12:15 Uhr Mittagessen in Webers Esszeit
- 13:15 Uhr **Besichtigungs-Programm***
- Führung 1: Vogtsbauernhof mit Mühlenbesichtigung
 - Führung 2: Holzbau Rombach
- 18:00 Uhr
- Segen durch den Spiritual Benno Gerstner
 - Begrüßung durch den Bürgermeister Siegfried Eckert
 - Ehrung des DGM-Preisträgers
- im Anschluss **Abendbuffet** mit gemütlichem Beisammensein in Webers Esszeit

INFORMATIONEN ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Samstag, 05.07.2025, 9:00 Uhr,
in Webers Esszeit
Wählerbrücke 4, 77793 Gutach

Tagesordnung:

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit und der Tagesordnung
 2. Bestimmung des Schriftführers, Genehmigung des Protokolls
 3. Jahresrechnung 2024 mit Geschäfts- und Kassenbericht, Entlastung des Vorstandes
 4. Haushaltsplan 2025
- > Erfrischungspause ca. 15-20 min.
5. Wahlen
 6. Deutscher Mühlentag
Rückschau 2025 – Ausblick 2026
 7. Termine:
u. a. Tag des offenen Denkmals
 8. Via Molina
 9. Vorstellung der Exkursionsziele
 10. Verschiedenes

Die Teilnahme an der Mitgliederversammlung ist für alle Mitglieder kostenfrei.
gez. Reinhold Pillich (Präsident)

* Nähere Informationen auf der folgenden Seite

■ Sonntag, 06.07.2025

ab 07:00 Uhr Frühstück in den Hotels und Abreise
danach Gelegenheit zur eigenen Erkundung
Empfehlungen:

- Galerie Wilhelm Kimmich in Lauterbach
- Museum Hasemann-Liebich in Gutach
- Flößermuseum im Schloss Wolfach
- Park mit allen Sinnen in Gutach
- Sommerrodelbahn in Gutach
- Minigolf in Gutach

ORGANISATION

■ Tagungsbeitrag

Der Tagungsbeitrag für die DGM-Jahreshauptversammlung 2025 beträgt 145,00€ pro Person.

Hierin enthalten sind die Abendessen vom 04. bis 05.07.2025, das Mittagessen am 05.07.2025, das Partner(innen)-Programm, Busfahrten und Kaffee und Kuchen im Falkenhof.

■ Anmeldung

Bitte senden Sie das ausgefüllte Anmeldeformular zurück und überweisen Sie den Tagungsbeitrag bis 16.05.2025 auf das folgende Konto:

DGM-BW

IBAN DE87 6805 1004 0004 5736 63

Sparkasse Hochschwarzwald

Verwendungszweck: DGM-JHV 2025 und Teilnehmername

Nach Eingang der Zahlung erhalten Sie eine Bestätigung. Die Stornierung ist bis 16.05.2025 kostenfrei, danach kostenpflichtig und muss schriftlich erfolgen.

■ Tagungsort und Unterkunft

Tagungsort ist Webers Esszeit am Vogtsbauernhof, Wählerbrücke 4, 77793 Gutach, Tel.: 07831 9689753.

Für die Teilnehmer der Auftaktveranstaltung sind unter dem Stichwort „DGM“ im Hotel Waldachtal bis 31.05.2025 30 Zimmer vorreserviert.

Unter dem Stichwort „DGM Jahrestagung 2025“ sind bis zum 16.05.2025 in Oberharmersbach im Hotel Bären, Hotel Freihof und im Harkhof Zimmer vorreserviert.

Nähere Informationen zu den Übernachtungsmöglichkeiten finden Sie auf den nachfolgenden Seiten.

INFORMATIONEN ZU DEN PROGRAMMEN

PARTNER(INNEN)-PROGRAMM

Samstag, 05.07.2025, 09:00-12:00 Uhr

■ „Frauen auf dem Wald“

**90-minütige Führung mit Butterherstellung
Schwarzwälder Freilichtmuseum, Gutach**

Die Führung vermittelt Ihnen Wissenswertes über den früheren Alltag schwarzwälder Bäuerinnen und Mägde. Sie erhalten einen Einblick in das nicht immer einfache Leben der Frauen auf den oft einsam gelegenen Schwarzwaldhöfen und lernen ihre mühsame Arbeit und ihr aufopferndes Dasein sowie ihre Sorgen und Nöte kennen.

BESICHTIGUNGS-PROGRAMM

Samstag, 05.07.2025, ab 13:15 Uhr

■ Führung 1:

**Besichtigung Vogtsbauernhof mit Mühlenführung
Schwarzwälder Freilichtmuseum, Gutach**

Entdecken Sie den Schwarzwald wie er früher einmal war! Der 1612 errichtete Vogtsbauernhof wurde bis 1965 bewohnt. Im „Stüble“ des Altbauernpaares erwachen die 1960er Jahre zum Leben. Nebenan stehen eine Klopfsäge, ein Back- und Brennhausle und eine der ältesten Getreidemühlen im Schwarzwald, die Hausmahlmühle.

■ Führung 2:

**Holzbau Rombach, Oberharmersbach
Abfahrt: 13:15 Uhr, ab Falkenhof Gutach**

Holzbau Rombach gibt einen Einblick in die einstoffliche Massivholzbauweise. Im Jahr 1934 gegründet, ist das Familienunternehmen heute unter anderem auf die seit Jahrtausenden bewährte Bauweise Häuser nur aus Holz, ohne Metall und Leim herzustellen spezialisiert. Die Schwarzwälder Baukultur verbindet mit der Bauweise eine lange Tradition.

Für die Hin- und Rückfahrt stehen Busse bereit. Die Abfahrt und Ankunft in Oberharmersbach erfolgt am Hotel Bären. Bei Anfahrt mit eigenem PKW stehen den Teilnehmern am Vogtsbauernhof kostenfreie Parkplätze zur Verfügung. Hierfür bitte das Parkticket am Eingang am Kassenhaus entwerfen lassen.

ANMELDEFORMULAR

(Eintragungen bitte in Druckschrift – Rücksendung möglichst per E-Mail bis zum 16.05.2025)

DGM Landesverband Baden-Württemberg e.V.
Am Brühl 6
79215 Elzach
E-Mail: vorstand@dgbw.de

ANMELDUNG ZUR JAHRESTAGUNG DGM 2025

An der Jahrestagung vom 03.07. bis 06.07.2025 in Waldachtal und Oberharmesbach nehme(n) ich (wir) mit Personen teil und überweise den Kostenbeitrag von **145,00 € pro Person** bis spätestens 16.05.2025 auf das Konto:

DGM-BW

IBAN DE87 6805 1004 0004 5736 63, Sparkasse Hochschwarzwald

Verwendungszweck: DGM-JHV 2025 und Teilnehmername

Teilnahmen an Veranstaltungen/Anmeldung für Komplettbuchung

Veranstaltung	Name 1	Name 2
Auftaktveranstaltung Donnerstag		
Abendveranstaltung Freitag		
Partner(innen)-Programm		
Mitgliederversammlung		
Führung 1		
Führung 2		
Abendveranstaltung Samstag		

.....
Vornamen, Namen der Teilnehmer und Landesverband

.....
Straßen, Hausnummern, Postleitzahlen, Wohnorte der Teilnehmer

.....
E-Mail-Adressen und Telefonnummern der Teilnehmer (wenn verfügbar)

.....
Ort, Datum und Unterschrift des anmeldenden Teilnehmers

EMPFEHLUNGEN FÜR ÜBERNACHTUNGEN

VOM 3.-6. JULI 2025

Bitte nehmen Sie die Buchung selbstständig vor.

ÜBERNACHTUNG AUFTAKTVERANSTALTUNG

Donnerstag, 03.07.2025, Waldachtal

Unter dem Stichwort „DGM“ sind im Hotel Waldachtal 30 Zimmer als Abrufkontingent bis 31.05.2025 reserviert.

■ Hotel Waldachtal

Willi-König-Str. 25 . 72178 Waldachtal-Lützenhardt

Telefon: +49 7443 240770

E-Mail: vertrieb@hotel-waldachtal.eu

DZ: 84,00 € / EZ: 89,00 € (p. P./Ü. inkl. Frühstück)

www.hotel-waldachtal.eu

Weitere Übernachtungsmöglichkeiten:

■ Gästeinformation Waldachtal

Waldachstraße 8 . 72178 Waldachtal

Telefon: +49 7443 9634-15

E-Mail: [info\(@\)waldachtal.de](mailto:info(@)waldachtal.de)

Buchungen z. Hd. Frau Celine Pudleiner

E-Mail: vertrieb@hotel-waldachtal.eu

Für die Buchung ist die Angabe Ihrer Kontaktdaten

(Name, Adresse, Telefon, E-Mail) zwingend erforderlich.

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

Freitag, 04.07.2025 bis Sonntag, 06.07.2025, Oberharmersbach

Unter dem Stichwort „DGM Jahrestagung 2025“ sind bis 16.05.2025 in den folgenden Hotels Zimmer reserviert.

■ Hotel Bären

Dorf 35 . 77784 Oberharmersbach

Telefon: +49 7837 92880

E-Mail: hotel@baeren-oh.de

30 DZ: 65,00 € / 10 EZ: 75,00 € (p. P./Ü.)

www.baeren-oh.de

■ Hotel Freihof

Dorf 31 . 77784 Oberharmersbach

Telefon: +49 7837 270

E-Mail: info@freihof-oberharmersbach.de

17 DZ: 60,00 € / 3 EZ: 40,00 € (p. P./Ü.)

www.freihof-oberharmersbach.de

■ Harkhof

Hark 1 . 77784 Oberharmersbach

Telefon: +49 7837 835

E-Mail: info@harkhof.de

10 DZ: 49,00 € / 2 ZBZ: 58,00 € / 2 EZ: 58,00 € (p. P./Ü.)

Zweibettzimmer sind auch als Einzelzimmer nutzbar.

www.harkhof.de

In der näheren Umgebung stehen auch Ferienwohnungen und weitere Zimmer zur Übernachtung bereit. Nähere Informationen erhalten Sie über:

■ Tourist-Information Gutach

Telefon: +49 7833 938850

www.schwarzwald-tourismus.info



„Der Mühlstein“ steht prinzipiell allen Mühlenfreunden in Deutschland und aus dem Ausland für die Veröffentlichung von Beiträgen zur Mühlenkunde und zur Mühlenerhaltung offen. Die Beiträge sollten in Anbetracht der beschränkten Seitenanzahl des „Mühlstein“ nur im Ausnahmefall eine Länge von drei DIN-A4-Seiten überschreiten, da sonst nicht gewährleistet werden kann, dass der jeweilige Artikel in nächster Zeit im „Mühlstein“ erscheint. Da die ehrenamtlich tätige Schriftleitung nicht in der Lage ist, selbst Beiträge über alle Mühlenregionen Deutschlands zu erstellen, werden die einzelnen DGM-Landesverbände um Beiträge aus ihren Regionen gebeten.

Gundolf Scheweling, Schriftleitung

Impressum

Herausgeber **Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde und Anzeigen: und Mühlenerhaltung (DGM) e. V.**
Schwarzer Weg 2 (Mühlenbauhof)
32469 Petershagen-Frille
Telefon: +49 5702 2694 und 4863
Fax: +49 5702 4963
geschaeftsstelle@deutsche-muehlen.de
www.deutsche-muehlen.de
Bezug: Über die DGM-Geschäftsstelle

Redaktion: Dipl.-Kfm. Gundolf Scheweling (G.S.)
Tjücher Campen 10, 26529 Marienhaf
Telefon: +49 175 9155278
gscheweling@gmail.com
Erscheinen: 3 mal im Jahr
Druck: Bruns Druckwelt GmbH & Co. KG, Minden
Printed in Germany
Titelfoto: Verein Mühlenregion Nordsachsen e.V.

Alle redaktionellen Zuschriften und Textmanuskripte werden an die Redaktion erbeten! Mit Verfasserangaben oder -signatur gekennzeichnete Beiträge geben die Ansicht des Verfassers wieder, mit der sich Redaktion, Herausgeber oder Verlag nicht notwendigerweise identifizieren müssen.